Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

21.07.1942 (Nr. 198)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2,30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 30,1 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-GmbH., Bremen, Geeren 6/8. Fernsprecher 2 19 31, Nachtruf und sonntags 2 47 65. Sprechzeiten: Verlag: werktäglich 12 bis 13 Uhr; Schriftleitung: 12½ bis 13½ Uhr

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise
Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen laut Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf: 2 19 31; Nachtruf und sonntags 2 47 65; Obernstraße 86, Ruf: 2 19 31; Ogke: Mühlendamm 2; Bremen-Hemelingen: Bahnhofstraße 6, Ecke Poststraße, Ruf: 4 34 58; Bremen-Vegesack: Rohrstraße 24, Ruf: 4 u. 8; Bremen-Blumenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf: 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 198 / 12. Jahrgang — Dienstag, 21. Juli 1942 — Einzelpreis 15 Rpf.

Sowjets weiter im deutschen Würgegriff

Moskau bestätigt die Gefahr / Britische Ängste steigen / Die wachsende Tonnagenot

Klagelieder

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

dr. w. sch. **Berlin, 20. Juli.** Wenn man im Feindlager gemeint haben sollte, daß die Gewitterregen der letzten Tage die als längst „fällig" bezeichnete Wendung im Schlachtverlauf bringen würden, so ist man grausam enttäuscht worden. Auch auf den aufgeweichten und grundlosen Wegen haben unsere Truppen die Verfolgung der Sowjets rastlos fortgesetzt. Nun sind die Regenfälle wieder beendet und die Straßen schon wieder abgetrocknet, so daß die Operationen in dem ursprünglichen Schwung und mit dem gleichen Tempo wie bisher fortgesetzt werden können. Oestlich des Donez ergab sich die Notwendigkeit, nachdem die schnellen Verbände den Unterlauf des Don in breiter Front erreicht hatten, das Gros der Infanterie nachzuziehen, um die Voraussetzungen für fortgesetzte Ueberflügelungsbewegungen und weiteren Durchbruch zu schaffen. Auch im Donezgebiet selbst, das durch den stürmischen Vormarsch zwischen Donez und Don als strategische Position völlig entwertet wurde, ist die Verfolgung von Woroschilowgrad aus in östlicher und südöstlicher Richtung weiter geführt worden, während nun gleichzeitig auch von Westen her der Druck auf die gegnerischen Divisionen verstärkt wird, die sich sehr beeilen müssen, wenn sie noch rechtzeitig durch die letzte schmale Lücke zwischen Rostow und der Einmündung des Donez in den Don entkommen wollen.

Soweit in Nachrichten aus Moskau überhaupt der Versuch gemacht wird, den Kampfverlauf im einzelnen aufzuzeichnen, muß man darauf schließen, daß nach den letzten Veröffentlichungen des deutschen Oberkommandos die Lage auch auf der Gegenseite in ihrer ganzen Gefahr erkannt ist. So heißt es in dem Bericht eines amerikanischen Korrespondenten aus Moskau, daß die sowjetische Verteidigung im Süden jetzt beinahe ein unlösbares Problem darstelle, weil die Armeen, die aus dem Westen bedeutende deutsche Truppenmassen auf sich zukommen sähen, gleichzeitig um ihre rechte Flanke besorgt sein müßten, wo die deutschen Truppen beim Durchmarsch durch das Don-Becken nach Süden vorwärtsdrängten. Außerdem wird noch eine Bedrohung der zurückweichenden linken Sowjetflanke von der Krim her befürchtet. Wenn auch die gegnerischen Tatsachendarstellungen dieser Art zeitlich noch zurückhinken, so geben sie doch in allgemeinen Zügen schon eine Bestätigung des Bildes, das sich nach den letzten Wehrmachtberichten aufzeichnen läßt. Der sowjetische Heeresbericht hat die Räumung von Woroschilowgrad zugegeben. Der „Rote Stern" nennt andere wichtige Punkte innerhalb des Donezgebietes als „ernstlich bedroht" und teilt mit, daß sich die sowjetische Hauptmacht langsam auf bessere Verteidigungslinien zurückzieht", weil die Deutschen weitere Verstärkungen heranziehen und vom Rücken her anzugreifen drohen." Auch das bolschewistische Militärblatt „Krasnaja Swesda" sieht sich veranlaßt, den sowjetischen Heeresbericht zu korrigieren, der nur von Kämpfen bei Woronesch und von der Räumung Woroschilowgrads spricht, während „an den übrigen Frontabschnitten keine Veränderungen eingetreten" sein sollen. Das erwähnte Militärblatt macht folgende wesentliche Eingeständnisse durchaus auf der Linie der deutschen Wehrmachtberichte: „Schon während des Angriffs am Oberlauf des Don verbreiterten die Deutschen ihre Angriffszone immer weiter nach Süden. Als dann im Verlauf der Schlacht es ihnen gelungen war, entscheidende Ergebnisse zu erzielen, verstärkten sie den Druck im Süden." Dann kommt es dramatisch und hysterisch: „Jetzt haben die hitlerischen imperialistischen Räuber ihre fette Pranke über dieses wichtige Gebiet ausgebreitet und wollen es vom Norden abschneiden. Die Gefahr ist riesengroß. Der böse Feind hat alle seine noch sehr bedeutenden Kräfte angespannt und drängt weiter vorwärts. Wenn er seine strategischen Pläne verwirklichen kann, dann wird sich die Gefahr für die Sowjetunion verzehnfachen."

Wie neutrale Beobachter die Lage beurteilen, daß ist ein Aufsatz in der türkischen Zeitung „Son Posta" charakteristisch. „Die deutschen Armeen haben jetzt ihre Aufgabe meisterhaft erfüllt. London und Moskau zeigen große Verwirrung und Panik. Moskau schreibt, daß der Feind auf das Herz der Sowjetunion zu marschiert und daß nichts anderes übrigbleibt, als zu siegen oder zu sterben." Die mehr als ernste Auffassung in England spiegelt sich übereinstimmend in allen Zeitungsbetrachtungen. So schreibt Garvin im „Sunday Expreß", daß der Kampf am unteren Don das Furchterregendste sei, was die Kriegsgeschichte je gesehen habe. Die bitterste Stunde sei jetzt gekommen. Alles werde von der Krise im Osten überschattet, die auch England auf die gefährlichste Weise angehe. Die Schlußfolgerungen, die der Kommentator Hoal im Londoner Rundfunk ziehen muß, gehen dahin, daß die Deutschen auch nach dem dritten Kriegsjahr die größte Militärmacht darstellten. Ebenso wie an der Sowjetfront, bestehe für den Mittleren Osten und für den Fernen Osten Gefahr; überall habe der Feind die Initiative. Vor allem fehle es an Schiffen. (Fortsetzung auf Seite 2)

Verfolgungskämpfe in vollem Gang

Eisenbahnziele um Moskau bombardiert — 36 Sowjetpanzer bei Woronesch vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Im Süden der Ostfront sind, nachdem die Regenfälle beendet sind, die Verfolgungskämpfe in südlicher und östlicher Richtung wieder in vollem Gange. Kampf- und Schlachtfliegerverbände zerstörten feindliche Kolonnen ostwärts Rostow, vernichteten wichtige Nachschubverbindungen des Feindes im Mündungsgebiet des Don und unterstützten wirksam die Verfolgungskämpfe im Donezbogen. Der Feind griff auch gestern mit starken Kräften den Brückenkopf Woronesch an. Alle Versuche zur Rückeroberung der Stadt wurden in harten Kämpfen zum Teil im Gegenstoß, von der Luftwaffe erfolgreich unterstützt, abgeschlagen und hierbei wurden von 60 angreifenden Panzern 36 vernichtet. In Raum um Moskau wurden Eisenbahnziele bei Tag und Nacht mit vernichtender Wirkung angegriffen. Südlich des Ilmensees scheiterten örtliche Angriffe des Feindes. Bei diesen Kämpfen wurden eine bolschewistische Gruppe vernichtet und 19 feindliche Panzer abgeschossen. Das Hafengebiet von Murmansk wurde am gestrigen Tage mit besonderem Erfolg bombardiert. In Dockanlagen, Kraftwagen- und Betriebsstoffslagern entstanden große Brände. Jagdflieger schossen hierbei über der Kolabucht 17 feindliche Flugzeuge ab.

In Nordafrika beiderseitige Kampftätigkeit von örtlicher Bedeutung. Nordwestwärts London erzielte ein Kampfflugzeug bei Tage Bombenvolltreffer in einem bedeutenden Rüstungswerk. Im deutsch-holländischen Grenzgebiet warf ein britisches Flugzeug am gestrigen Tage einige Bomben auf Wohnviertel. Das Flugzeug wurde abgeschossen. Die britische Luftwaffe griff bei Nacht mit schwächeren Kräften einige Orte an der deutschen Bucht, vor allem die Städte Bremen und Oldenburg an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Drei feindliche Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht. — Bei den erfolgreichen Abwehrkämpfen im Brückenkopf Woronesch zeichnete sich eine schlesische Infanteriedivision besonders aus. Das Jagdgeschwader Udet errang seinen 2500. Luftsieg."

Die Bombardierung der britischen Kugellagerfabrik nordostwärts London

Zu dem Angriff auf ein britisches Rüstungswerk im Südosten Englands teilt das Oberkommando der Wehrmacht weiter mit: Im Tiefangriff belegte am Sonntagmorgen kurz nach 6 Uhr ein deutsches Kampfflugzeug die Kugellagerfabrik Chelmsford, nordostwärts von London, mit Bomben schwerer Kaliber. Das Kugellagerwerk nimmt in der britischen Rüstungsindustrie einen wichtigen Platz ein. Es gehört zu den drei größten seiner Art in England und stellt hochwertige Präzisionslager, vor allem für den Flugzeugbau, her. Ueberraschend für die britische Bodenabwehr stieß das deutsche Flugzeug aus den Wolken und warf seine Bomben auf die befohlenen Ziele. Die Bomben detonierten in verschiedenen Teilen der weitläufigen Fabrikanlagen und verursachten heftige Explosionen im Maschinenhaus sowie in einem mehrstöckigen Fabrikgebäude. Das deutsche Kampfflugzeug kehrte unversehrt zu seinem Einsatzhafen zurück.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 20. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: „Im Nord- und Mittelabschnitt unserer Stellungen an der äußptischen Front wurden feindliche Vorstöße abgewiesen. Einige feindliche Panzerfahrzeuge wurden vernichtet. Deutsche Jäger griffen einen starken Hurricane-Verband an und schossen sieben feindliche Flugzeuge ab. Die schlechten Witterungsbedingungen schränkten die Angriffstätigkeit gegen die Insel Malta ein, wo trotzdem einige wichtige Ziele getroffen wurden."

Die italienische Armee an der Ostfront ist in den letzten vier Tagen, wie „Giornale d'Italia" in einem Funkbericht aus dem Operationsgebiet meldet, östlich von Woroschilowgrad in das Industriegebiet vorgestoßen. Die italienischen Truppen durchbrachen auf ihrem Vormarsch, dessen letzter Teil sich unter strömendem Regen vollzog, eine von den Sowjets quer durch ein Bergbaurevier angelegte Verteidigungslinie. Die zu Feldbefestigungen ausgebauten Bergwerkschächte mußten in harten Kämpfen genommen werden. Bei diesen Gefechten verloren die Bolschewisten zahlreiche Gefallene und Verwundete.

Nord-Donez an mehreren Stellen überschritten

Versprengte Kampfgruppen des Feindes aufgerieben — Große Erfolge bei der Verteidigung von Brückenkopfstellungen

Berlin, 20. Juli. Im südlichen Abschnitt der Ostfront erreichten, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, deutsche Panzerverbände am 19. Juli im Nachstoß gegen den weichenden Feind ein wichtiges Höhengelände. Die deutschen Panzerkräfte brachen die Gegenwehr der sich zum Kampf stellenden feindlichen Infanterie und Panzer und stießen weiter vor. An verschiedenen Stellen wurde der Nord-Donez von schnellen Truppen überschritten. Dabei wurde eine feindliche Kampfgruppe überflügelt und eingeschlossen. Bei der Säuberung des neugewonnenen Gebietes wurden zahlreiche versprengte Kampfgruppen des Feindes aufgerieben.

Die Luftwaffe griff erneut den Straßen- und Eisenbahnverkehr der Bolschewisten im Raume südlich Rostow an. Mehrere Don-Uebergänge wurden mit Bomben belegt. Ueber hundert Fahrzeuge aller Art blieben vernichtet auf den Straßen liegen und zahlreiche Eisenbahnzüge gerieten nach Bombentreffern in Brand. Durch einen überraschenden Tiefangriff auf einen feindlichen Feldflugplatz an der Schwarzmeerküste konnten zwölf feindliche Flugzeuge am Boden zerstört und weitere abgestellte Flugzeuge schwer beschädigt werden. Kampf- und Schlachtflugzeuge griffen auch erfolgreich in die Verfolgungskämpfe gegen die nach Osten zurückweichenden Bolschewisten zwischen Nord-Donez und Don ein. Ungarische Truppen machten zahlreiche Gefangene und brachten eine große Beute an Waffen, Munition und Gerät ein. Am Don wurde eine Brückenkopfstellung gegen wiederholte starke Angriffe der Bolschewisten erfolgreich verteidigt. Durch erneuten Abschuß von 15 feindlichen Panzern erhöhte sich die Zahl der vor diesem Brückenkopf vernichteten Panzerkampfwagen auf 57. Zur Entlastung für die vordringenden deutschen Truppen wurden mehrere vom Feind besetzte Ortschaften, Batteriestellungen und Verteidigungsanlagen von Kampfflugzeugen mit Bomben belegt.

Im Raum von Woronesch entwickelten sich nur örtliche, für die deutschen Truppen erfolgreiche Infanterie- und Artilleriekämpfe. Eine im Schutz der Dunkelheit über den Woronesch-Fluß gesetzte feindliche Kampfgruppe wurde vernichtet. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge griffen feindliche Stellungen und Batterien mit Bomben aller Kaliber an. Zahlreiche Geschütze und Granatwerfer wurden durch Treffer zum Schweigen gebracht. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger über dem südlichen Abschnitt der Ostfront bei Begleitschutz und bei freier Jagd 30 Flugzeuge ab.

Brennende Orte und zerstörte Häuser kennzeichnen, wie überall während des Feldzuges im Osten, auch im Don-Gebiet den Rückzug des geschlagenen Feindes. PK.-Aufn. Kriegsber. Gehrmann/Sch.

Wie es der deutsche Soldat sieht

Von Kriegsberichter Hans Fritzsche

PK. **Im Osten,** im Juli. Als heute wieder einmal Aeste geschlagen wurden zur Tarnung gegen Sowjetflieger, da lagen plötzlich vor uns blühende Lindenzweige. Einige Augenblicke ließen die Soldaten ihre Arbeit ruhn und wurden still. Sie überlegten, wann sie die letzten Lindenblüten in der Heimat sahen und wie lange es her war, seit dieses Land unter einer Last von Schnee und Eis versank. Dann aber betrachteten sie die Landschaft am Bogen des Don, in dem die Bolschewisten noch einmal verzweifelt hartnäckigen Widerstand leisteten, mit neuen Augen. Die endlose Weite wurde bisher nur als Mühsal des Marsches empfunden. Der Wald war nur ein Schlupfwinkel der Bolschewisten, ein Versteck für Heckenschützen. Mit dem Lindenzweig bekam dieses alles ein neues Gesicht. Was wir in den letzten Tagen und Wochen sahen, ohne es zu vermerken, wurde zum Bild des neuen Landes.

Das waren die Straßen des Vormarsches. Hier Gott sei Dank nun schon seit einer Woche. Anhaltender Staub bedeckte nicht nur uns und all das Strandgut des Krieges, das an solchen Straßen zu liegen pflegt, sondern färbte auch das Grün der Felder und Wiesen auf Hunderte von Metern dunkelbraun. Je weiter wir uns vom Donez entfernten, um so heller wurde dieser Staub. Die schwarze Erde der Ukraine ging über in einen zwar immer noch fruchtbaren, aber leichteren Boden, der auch ab und an Sandstreifen zeigte. Dann wirbelte vom immer häufigeren Kreideboden ein weißer Staub auf, der eine geisterhafte Helligkeit auf unsere Gesichter und Uniformen legte. Am Donez und seinen Nebenflüssen, z. B. dem Burluk, sahen wir inmitten weiter Ebenen kleine Täler, deren vollendete Harmonie von Aeckern und Wald an mittel- oder westdeutsche Gebiete erinnerte. Hier wird der Wald seltener, die Bodenwellen strecken sich länger. Es ist, als ob Meereswellen in der Weite des Ozeans auslingen in die Steppe bis diesen letzten Teil des wertvollsten früheren Besitzes der Sowjetunion jenseits der Ströme im Südosten begrenzt.

Jetzt wird uns auch bewußt, an welchem Wehsel der landwirtschaftlichen Nutzung des Bodens wir vorbeizogen. Fanden wir in den ersten Tagen dieses Siegesmarsches unmittelbar hinter der durchstoßenen feindlichen Front noch im rückwärtigen Heeresgebiet der Bolschewisten noch früher bestellte Felder, so überwiegt jetzt das Brachland. Riesige Gebiete standen offenbar seit langem nicht mehr in Kultur, wenn sie überhaupt jemals bebaut wurden. Es war wohl so viel Land vorhanden, daß man nur das allerbeste zu bearbeiten brauchte. Es ist Unland, auf dem ab und an einmal eine riesige Viehherde weidet, wenn sie der Unfall nicht ein paar Kilometer weiter verschlägt. Daneben aber sieht man auch manches Feld, das erst im letzten Jahr unter Arbeit blieb. Die Bolschewisten bestellten mit den im Frontgebiet vorhandenen Kräften, mit Soldaten und Traktoren jeden Zipfel Landes, für den sie nach der großen Katastrophe des vergangenen Jahres Saatgut zu organisieren vermochten. Im Hinterland aber fehlten die Arbeitskräfte, die Traktoren und das Saatgut. Hier rächte sich mancher Fehler des bolschewistischen Systems.

Wohl hat es die Bevölkerung ganzer Provinzen zum Militär eingezogen, mit brutaler Energie die Anlagen neuer Werke von zweifelhaftem Wert in andere Gebiete verpflanzt oder zusammengetrieben für Befestigungsanlagen, vor allem riesige Kampfgräben und zahllose Bunker. Aber diese Energie riß mehr ein als sie aufbaute, denn nun fehlten die Kräfte für die sehr bitter notwendige Landbestellung. Darüber hinaus war diese Feldarbeit von den Maschinenfanatikern des Moskauer Regimes so sehr industrialisiert worden, daß die zurückgebliebenen Frauen, Kinder und Greise kaum mehr als die Bestellung eines Gärtchens leisten konnten, da ihnen Maschinen und Saatgut fehlten. So konnte nur ein geringer Teil der Landmasse riesiger Kolchosen bestellt werden. Wir wissen nun, warum amerikanische und englische Schiffe, die auf dem Weg nach Murmansk versunken, nicht nur Waffen, sondern auch Lebensmittel in dieses früher Getreide exportierende Sowjetparadies zu schaffen versuchten. Nun wissen wir auch, warum neben den endlosen Gefangenenkolonnen, die auf unserer Straßen entlangziehen, Tausende und aber Tausende von Zivilisten wandern, die vorsichtshalber natür-

Unser Tagesspiegel

An der Angriffsfront im Osten sind die Verfolgungskämpfe in vollem Gange.

Eisenbahnziele um Moskau wurden von Bomben der deutschen Luftwaffe vernichtend getroffen.

Bei Woronesch zerstörten unsere Streitkräfte 36 Sowjetpanzer.

Im Raum von Murmansk brachen nach einem deutschen Luftangriff große Brände aus.

Die Japaner haben die ostasiatischen Gewässer von feindlichen U-Booten gesäubert.

Bei einem Empfang türkischer Journalisten hielt Reichspressechef Dr. Dietrich eine Ansprache.

Auf einer vom Reichspropagandaamt und Gaupressamt einberufenen Pressetagung in Oldenburg sprach Gauleiter Paul Wegener.

Die im Gau Weser-Ems weilenden Kreisleiter der Mutter-Bewegung statteten Gauleiter Wegener einen Besuch ab.

Zwischen unserem Gau und seinen Patenschaftskreisen im Osten wird vom NSV. ein Erzieheraustausch durchgeführt.

lich auch erst einmal unter die Lupe genommen werden: es sind die verschleppten Arbeiter, die die günstige Gelegenheit benutzen, nach Hause zu kommen.

Sie wollten nach Hause, obwohl sie dort nur Elend kennengelernt haben und obwohl man ihnen predigte, daß sie von den Deutschen den Schrecken zu erwarten hätten. Diese bolschewistische Greuelagitation, die zur Unterstützung der heftigen Männergonomethode betrieben wurde, ist unbeschreiblich primitiv. Sie versichert jedem der Zurückgebliebenen Schändung, Mißhandlung und Tod. Sie erweist sich jetzt als unser bester Verbündeter, denn wenn der Landser auch selten russisch versteht, so begreifen die Bewohner eines Hauses, das er betritt, sehr schnell, was ihn einzig und allein interessiert: Milch und Eier, Schnittlauch und Zwiebeln, die immer erwünschte Ergänzung seiner Verpflegung. Na, und das wird dann besorgt, zum Teil aus dem herrenlos gewordenen Kolchos. Oft wird es mit Freundlichkeit als Gastgeschenk angeboten, und jede Bezahlung abgelehnt. Sie strahlen wie die Kinder und lachen schließlich über die Tatsache, daß man ihnen „das Leben schenkte". Es ist, als ob diese Menschen zum erstenmal in ihrem Leben einer selbstbewußten Harmlosigkeit und einer sachlichen Freundlichkeit begegnen. Wir spüren auf Schritt und Tritt, daß mit den Bewohnern des neuen Landes irgendwas Unheimliches geschehen sein muß. Sie leben unbeschreiblich primitiv, essen ein dünnes, einfaches Brot, zu dem ihnen das Kolchos das Mehl lieferte. Blieb diese Lieferung aus, was immer wieder geschah, so leben sie von Oelkuchen, das heißt den entölten Resten gepreßter Sonnenblumenkerne. Die Kleidung besteht aus Lumpen, der Hausrat beschränkt sich auf ein Paar geschnitzte Holzlöffel, einige rampponierte Töpfe aus Blech und Ton, und damit ist Schluß. Ueber dem allen liegt ein unbeschreiblicher Dreck. Eine Nähmaschine, die sich hierher verirrte, war zwar zu gebrauchen, aber nur, wenn man durch eine Wolke von Staub und verschmutzten Fäden hindurchdrang.

Und doch liegt in den Gesichtern der meist blonden und blauäugigen Rundköpfe irgend ein Wille zur Reinlichkeit, an Häusern, Hausrat und Kleidung findet man Spuren einer früheren höheren Kulturstufe. Ein Strohdach zeigt eine vollendete Bindung des Materials, das an den anderen Hütten nur noch roh aufgeschüttet wurde. Ein Fenster trägt Schnitzereien, wo nebenan nur aus überkleckten Kistenbretern bestehen Die Decke einer Stube wird von alten, wohlverarbeiteten Eichenbalken getragen, statt von dem unbehaunen der sonst üblich ist. An zerrissenen Kleidungsstücken bemerkt man Reste einer Stickerei, die heute niemand mehr versteht. Man begreift, daß die einfache, solide Kultur eines Bauernvolkes hier systematisch zerstört wurde. Sogar die Gesichter haben sich nach Aussage derer, die eine Vergleichsmöglichkeit zu früheren Zeiten besitzen, verändert. Während die Frauen die Würde nicht verloren haben, die harte Arbeit, einfaches Leben und zahlreiche Kinder verleihen, findet man unter den Männern nur noch wenige bäuerliche Typen. Man kann sie nur als proletarisiert bezeichnen in ihrer merkwürdigen Mischung aus Dummheit und Schläue, aus Frechheit und Angst sowie Faulheit. Das ist das unheimliche Ergebnis des bolschewistischen Experiments, einem Volk die Seele zu nehmen. Da sieht man in jedem kleinen Dorf eine Gruppe von Bäumen oder Baumstümpfen, die einen leeren, wüsten Platz umstehen. Es ist der ehemalige Park des Gutshauses, das verbrannt und bis zum letzten Stein abgetragen wurde, offenbar damit niemand mehr daran erinnert wird, daß die Arbeit auf eigener Scholle oder die im Gutsverband tausendmal leichter war als die Fron auf dem Kolchos.

Uebrigens sollte der Erzbischof von Canterbury, der von der Religionsfeindschaft des Bolschewismus als von einer bedauerlichen aber überwundenen Kinderkrankheit des Sowjetsystems sprach, einmal die Kirchen dieses Landes betrachten. Es lohnt sich gar nicht mehr, festzustellen, daß sie als Lagerhallen für dies oder das gebraucht wurden. Von hundert Kirchen war ein Teil gesprengt, ein anderer verbrannt, ein dritter beides. Alles das waren nur noch Ruinen, aus denen sich die Bevölkerung Steine oder Holz besorgte und die das unter sich zu begraben drohen, was man in irgendeiner Ecke untergestellt hatte. Sah man in dieser Woche auf dem Marsch eine der zahlosen Kirchen mit ihrer in der ärmlichen Umgebung doppelt auffallend prächtigen Barockgebung am Horizont auftauchen, so stellte sich beim Näherkommen heraus, daß nur noch die Konturen vorhanden waren. In hundert Fällen aber stand auf dem freien Platz vor der Ruine ein Gerüst aus Brettern und Ständen. Es ist das Rednerpult, und der Ort der Tat heißt „Platz der Kultur". Auf ihm wurde dem Volke die bolschewistische „Kultur" vermittelt. Denn Kultur war wichtig, und im ganzen Osten, ist der Vorwurf der Kulturlosigkeit die schlimmste Beschimpfung, die jemand angetan werden kann . . .

Der Boden des neuen Landes ist teilweise unbenutzt und kann der Bewirtschaftung erschlossen werden. Teilweise ist er mit mannshohen Disteln überwuchert, die erst einmal mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden müssen. Mit den Menschen ist es ähnlich. Es muß in sie wurde ein Unkraut gesplanzt, das erst einmal ausgerottet werden muß, wenn ihre Angehörigen der europäischen Völkerfamilie wieder Heimatrecht in Europa erhalten sollen.

Schwarze USA.-Truppen in Nordirland

Stockholm, 20. Juli. Die englische Nachrichtenagentur „Exchange Telegraph" meldet aus London: Der erste voll ausgerüstete Verband farbiger Truppen der Vereinigten Staaten, unter denen auch schwarze Offiziere sind, traf in Nordirland ein.

Sowjets weiter im deutschen Würgegriff

(Fortsetzung von Seite 1)

In diesen Klagelied läuft heute jede englische Betrachtung zur Kriegslage aus, denn wenn auch die britische Oeffentlichkeit auf Grund ihrer Ueberlieferungen selbst die gefährlichsten Entwicklungen auf den Schauplätzen des Landkrieges noch mit einem gewissen Vorbehalt im Hinblick auf eine verbleibende letzte Erfolgschance verfolgt, so hört das auf, sobald es sich um die Schiffe und um die Seeherrschaft handelt. Vorläufig wird die Tonnagenot vor allem noch unter dem Gesichtspunkt behandelt, daß sie den englischen und amerikanischen Einsatz auf den Landkriegsschauplätzen häufig problematisch, wenn nicht illusorisch macht, aber der Sprecher der japanischen Marine dürfte nicht unrecht haben, wenn er auf Grund der anhaltenden sensationellen Erfolge, die die Seestreitkräfte der Achsenmächte und Japans auf den sieben Ozeanen der Welt erzielen können, voraussagt, daß die britische Schiffahrt eines Tages unter eine Tonnagezahl sinken werde, die die Fortführung der Kriegführung und der wirtschaftlichen Existenz darstelle.

Weil man das Herannahmen dieses Zeitpunktes in England selbst fürchtet, ist es erklärlich, wenn am Sonntag in allen englischen Kirchen Bittgottesdienste für die britische Kriegs- und Handelsflotte stattfanden. In seiner Predigt brach der Geistliche der St.-Pauls-Kathedrale, Mathews, in den Stoßseufzer aus, daß „von dieser schweigsamen Schlacht auf den Meeren nicht nur der Sieg, sondern auch die Aussicht auf das Fortleben Englands als Nation abhängt." Auch die „Sunday Times" sagt, daß die Schlacht um den Atlantik der für England bei weitem wichtigste Teil dieses Krieges sei. Mißtrauische und besorgte Leute im Kreml könnten auf den Gedanken kommen, daß die Briten hier schon die Grenzen der Bündnisverpflichtungen gegenüber den Sowjets für den Fall andeuten wollen, daß alle Versuche der Hilfeleistung vergebens bleiben, daß die Sowjets ihre Kampfkraft endgültig verlieren und daß die Briten dann im Kampf um das nackte Leben sehen müssen, wo sie bleiben.

Als die Schlacht um Frankreich entbrannte und als Rennaud und Wengand flehentlich um den Einsatz der britischen Luftwaffe bettelten, da erklärte Churchill kaltblütig, daß ihm seine Bombenflugzeuge für den Einsatz auf den Schlachtfeldern zu kostbar seien, daß er sie vielmehr für den Schutz der Insel schonen müsse und daß höchstens ein Viertel der deutschen Zivilbevölkerung durchführen könne. Die Erinnerung daran steigt heute wieder auf.

Türkische Journalisten in Deutschland

Eine Ansprache des Reichspressechefs Dr. Dietrich

Berlin, 20. Juli. Eine Delegation der türkischen Presse unter Führung des bekannten türkischen Politikers und Korrespondenten Necmeddin Saddak und des Generaldirektors der türkischen Presse, Dr. Selim Sarper, traf Montag auf Einladung der Reichsregierung zu einer Deutschlandreise in Berlin ein. Der Reichspressechef Dr. Dietrich gab zu Ehren der türkischen Gäste einen Empfang, an dem u. a. Reichsminister Rosenberg, Generalobersti Fromm, Reichsarbeitsführer Hiert, Reichsjugendführer Axmann, die Mitglieder der türkischen Botschaft in Berlin sowie zahlreiche hervorragende Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht teilnahmen. Reichspressechef Dr. Dietrich begrüßte den türkischen Pressechef sowie die Journalistendelegation, an ihrer Spitze Exzellenz Saddak, mit einer herzlichen Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Das deutsche Volk ist der türkischen Nation in Freundschaft verbunden. In den Herzen beider Völker lebt die Erinnerung an gemeinsam durchkämpfte schwere Jahre, aber auch das stolze Bewußtsein, daß beide aus sich selbst heraus wieder die Kraft zur inneren Generation und zu neuem Aufstieg gefunden haben. Der Führer hat im Deutschen Reichstag den Kampf Kemal Atatürks und die staatsschöpferische Kraft der türkischen Revolution als beispielhaft für die Erhebung der jungen Völker des neuen Europa bezeichnet. In der Tat erhielten die türkische und die deutsche Revolution ihren Auftrieb aus gleichgearteten geistigen Emotionen, beide Bewegungen verfolgten die gleichen Ziele, wenn sie auch in ihrem Ablauf verschieden waren. Konstruktive Ordnung und nationale Disziplin sind die Merkmale des Lebens beider Nationen, die einer großen Zukunft im neuen Europa entgegengehen. Sie sind auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens und aufrichtiger Freundschaft miteinander verbunden. Beim Abschluß des deutsch-türkischen Freundschaftspaktes vom Juni 1941 haben beide Staaten dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die Presse beider Länder in ihren Veröffentlichungen stets diesem Geist der Freundschaft und des gegenseitigen Vertrauens Rechnung tragen werde.

Die Presse, so erklärte Dr. Dietrich weiter, sei der Dolmetsch der Gefühle und der Mittler der Gedanken zwischen beiden Nationen. Die deutsche Presse, deren Freiheit durch ein System nationaler Verantwortung und geistiger Selbstdisziplin sichergestellt sei, habe diese Aufgabe bisher gewissenhaft erfüllt. Sie habe sich stets bemüht, dem deutschen Zeitungsleser das türkische Volk so zu zeigen, wie es wirklich ist. Wir seien überzeugt, daß die türkische Presse bezüglich des deutschen Volkes von dem gleichen Willen beseelt sei. Die Presse habe eine große Macht Sie könne Völker trennen und sie zusammenführen. Wenn es ihre vornehmste Aufgabe sei, die Völker zu unterrichten, dann sei es notwendig, daß sie sich selbst unterrichte. Zu diesem Zweck seien Pressebesuche von Land zu Land ein unentbehrliches Mittel. Wir verkennen nicht, daß es heute für die Presse eines neutralen oder nichtkriegführenden Landes schwer sei, sich über die wirklichen Tatsachen ein Urteil aus dem zu bilden, was ununterbrochen an Nachrichtenmaterial durch Draht oder Aether auf den Redaktionstisch gepreßt werde. Es sei geradezu ungeheuerlich, was in diesem Krieg von denjenigen die auf den Schlachtfeldern eine Niederlage nach der anderen erlitten, an falschen Nachrichten, und zwar methodisch und ununterbrochen an die Oeffentlichkeit lancieren werde.

Was heute an Kommentaren sogenannter „militärischer Sachverständiger" fabriziert, was in Informationen aus gutunterrichteten Kreisen, am laufenden Band verbreitet seien leider auch in der Welt geglaubt werde, sei für die mit Vernunft begabte Menschheit geradezu beschämend. Die Spitzenleistung dieser verrotteten Nachrichtenpolitik sei ohne Zweifel der sowjetische Heeresbericht, der die Weltöffentlichkeit konsequent in plumper Weise belüge. Aus den harmlosen Zeitungsenten von früher hätten sich wahre Krokodile des Nachrichtenwesens entwickelt. Wenn die Presse selbst nicht die Möglichkeit der unmittelbaren Tatsachenformationen besitze, sei es oft nicht leicht, hier Sachlichkeit und Tendenz, Wahrheit und Lüge zu unterscheiden. Jeder seriöse Journalist wisse, daß Nachrichten noch keine Tatsachen seien. Um in der Publizität der Forderung nach Objektivität gerecht zu werden, könne man nicht Wahrheit und Lüge nebeneinander setzen und sie damit gleich bewerten. Ueber verschiedene Auffassungen könne man verschiedener Meinung sein, zwischen zwei Weltanschauungen könne man wählen, aber zwischen Tatsachen und Lügen liege die Wahrheit nicht in der Mitte, zwischen ihnen könne ein Journalist nicht neutral sein.

„Die Erfahrung", so betonte Dr. Dietrich, „hat bewiesen, daß die deutschen Wehrmachtsberichte geschichtliche Dokumente der Wahrheit sind. Sie haben das bisherige Kriegsgeschehen unter Verzicht auf jede Tendenz und Propaganda in einfacher, klarer Tatsachenfeststellung Tag für Tag richtig und unanfechtbar verzeichnet. Allein und Ergebnisse der militärischen Operationen seit dem 1. September 1939, die aller Welt auf den Karten Europas heute vor Augen stehen, sind dafür unwiderleglicher Beweis. Der deutsche OKW.-Bericht, mit dem die militärische Berichterstattung unserer Feinde nach den bisherigen Erfahrungen nicht auf eine Stufe gestellt werden kann, bedeutet sich das Recht zu erwerben, der Presse und Weltöffentlichkeit als vollgültiges Wertmaß der Publizität anerkannt zu werden. Die deutsch-türkischen Pressebeziehungen, so schloß der Reichspressechef, seien auf Freundschaft und Vertrauen aufgebaut. Der Geist gegenseitigen Vertrauens aber bedinge auch Vertrauen zur Nachrichtenpolitik eines Landes, das aufrichtig bemüht sei, der Wahrheit zu dienen und ihr die Wege zu ebnen.

Der Führer der türkischen Journalistendelegation, Exzellenz Saddak, erwiderte auf die Ansprache des Reichspressechefs mit herzlichen Dankesworten. Bei ihrer diesmaligen Reise nach Deutschland, so erklärte er u. a., sei es der türkischen Delegation stets gegenwärtig, daß sie ein Land aufsuche, das mitten im Kriege, vielleicht im größten Kriege der Geschichte stehe. Deshalb sehe sie es als ihre vornehmste Aufgabe während dieses Besuches an, einen Einblick in die Kraftanstrengung eines großen Volkes zu gewinnen. Ein Band der Freundschaft verbinde das deutsche und das türkische Volk, die sich niemals in Feindschaft begegneten, nach jetzt miteinander. Wir seien rückhaltlos, so schloß Exzellenz Saddak, von Ihnen zum Ausdruck gebrachten Gedanken über den Einfluß der Presse auf die Meinungsbildung der Völker. Die Presse muß, besonders in der Krisenzeit, die mit durchleben, ihre Macht ausschließlich in den Dienst der lebenswichtigen Interessen ihres Landes stellen. Da zweifle man daran, daß Berichte dieser Art in weitem Maße dazu beitragen werden, daß wir uns gegenseitig näher und besser kennen lernen und unsere Völker einander näherbringen können. Die Erinnerungen, die wir von hier mitnehmen werden, dürften von diesem Gesichtspunkt aus sehr wertvoll, unsere Eindrücke sehr nützlich sein.

Ostasiatische Gewässer gesäubert

Feindliche U-Boote von den Japanern vertrieben

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

rd. **Stockholm**, 20. Juli. Von amtlicher japanischer Seite wird gemeldet, daß die ostasiatischen Gewässer nunmehr von alliierten U-Booten gesäubert seien, nachdem etwa 97 feindliche U-Boote versenkt oder beschädigt wurden. Vor Kriegsausbruch waren nach japanischen Berechnungen etwa 20 größere nordamerikanische U-Boote im Raum stationiert. Die Britten hatten etwa ein Dutzend U-Boote in Hongkong und Singapur und etwa 20 holländische U-Boote befanden sich in Borneo. Dank der unermüdlichen Tätigkeit der japanischen Marine und Luftwaffe ist es gelungen, nicht nur die Mehrzahl der Großkampfschiffe und Flugzeugträger des Gegners außer Kraft zu setzen, sondern auch die U-Boote zu vertreiben, die der einzige Kriegsschiffsyp waren, der noch eine gewisse Zeit eingesetzt werden konnte.

So verloren die USA. zwei Flugzeugträger

In einer Rundfunkrede aus Anlaß des Gedenktages der japanischen Handelsmarine teilte der Sprecher des japanischen Marineministeriums, Kapitän Hiraide, auch bisher noch unbekannte Einzelheiten über den Verlauf der Seeschlacht bei den Midway-Inseln in der Zeit vom 5. bis 7. Juni mit. Bekanntlich wurden in dieser Schlacht zwei der neuesten USA.-Flugzeugträger vom Typ „Enterprise" und „Yorket" sowie andere Flotten-Fahrzeuge versenkt. Wie Hiraide bekanntgab führten japanische Marineflieger zunächst einen furchtbaren Angriff gegen den Träger vom Typ „Enterprise" durch, von dem sofort Jäger starteten. Gleichzeitig hüllte sich das Schiff in künstlichen Nebel ein. Aber noch bevor dieses Manöver gelungen war, erzielten die Japaner auf dem Flugdeck den ersten Treffer. Nach fünf weiteren Treffern verlor der Flugzeugträger in den Fluten. Zweieinhalb Stunden später entdeckten die japanischen Flieger einen Flugzeugträger vom Typ „Hornet", der ebenfalls schwer mit Bomben und Lufttorpedos eingedeckt wurde. Nach einem dritten Torpedotreffer erlitt dieser Träger schwere Schlagseite und trat den Rückzug in Richtung Hawaii an. Am 7. Juni jedoch wurde er von einem japanischen U-Boot endgültig auf den Meeresgrund geschickt.

Japanische Luftwaffe bombardierte Lungtschuan und Tutscheng

Die japanische Luftwaffe führte einen Angriff gegen die Stadt Lungtschuan an der Grenze zwischen den Provinzen Tschetiang und Fukien aus, wobei militärische Zielen des Feindes schwere Schäden zugefügt wurden. Ferner richteten die japanischen Luftstreitkräfte einen Ueberraschungsangriff gegen Tutscheng in der Provinz Fukien, 50 Kilometer südostwärts von Lungschuan. Militärische Anlagen des Feindes wurden bombardiert.

Erfolge japanischer Landungsabteilungen

Am Sonntag hat eine Landungsabteilung der japanischen Marine Panschih niedergekämpft, ferner feindliche Kasernen in Faitlungschie angegriffen und in Brand gesetzt. Ihre, eine andere Landungsabteilung, die damit beschäftigt ist, den Yu-Fluß von feindlichen Minen zu säubern, ist den Meldungen zufolge in Hanmuwärts in eine neue Kriegsfalle geraten, am Wutschau vorgedrungen, wo eine große Zahl von feindlichen Minen unschädlich gemacht wurde.

Indien fand einen Verräter

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

hi. **Bern**, 20. Juli. England hat seit einiger Zeit einen offiziellen und inoffiziellen Nachrichtenapparat dafür in Bewegung gesetzt, einen Inder „populär" zu machen, den noch gestern niemand in der Welt kannte, Illustrierte Zeitschriften zeigen sein Bild, das man zum ersten Mal für ein älteres Porträt Gandhis halten könnte. Und in vielen Zeitungen werden biographische Angaben veröffentlicht aus denen hervorgehen soll, daß dieser britische „Ersatz-Gandhi" noch viel indischer sei als sein Original, mit dem London in jüngster Zeit viel Schereien hatte. Der neue Heilige von dem England eine den eigenen britischen Interessen nicht entgegengesetzte „Rettung" erwartet, hört auf den unpersönlichen Namen Chakravarti Raja Gopalachariar Seine Volkstümlichkeit in England verdankt er vor allem der Tatsache, daß sein Programm „eine ganz Indien erfassende Verteidigungsarmee" fordert. Zusammen mit sieben anderen Mitgliedern hat er seinen Austritt aus der indischen Kongreßpartei erklärt, die, wie berichtet, kürzlich ihren gegen England gerichteten Beschluß bestätigte. — In der Stunde der Entscheidung wird Indien auf diesen Agenten Englands zweifellos ebensowenig erhören, wie auf viele andere fragwürdige politische Figuren, die längst das Recht verwirkt haben, im Namen Indiens zu sprechen.

Wieder zwei USA.-Handelsschiffe versenkt

Berlin, 20. Juli. Obwohl das amerikanische Marineministerium auch an der USA.-Ostküste den Geleitzugschutz eingeführt und die Sicherungsmaßnahmen in den Küstengewässern weiter verstärkt hat, gelangt kein Tag an dem nichtamerikanische oder sonstige, in feindlichen Diensten fahrende Handels- und Transportschiffe den Unterseeboten der Achsenmächte zum Opfer lassen. So wurden am Sonntag abermals zwei amerikanische Handelsschiffe mittlerer Größe in den Gewässern der USA.-Ostküste durch Achsenunterseeboote angegriffen und versenkt. Eines dieser Schiffe wurde durch einen Torpedo mittschiffs getroffen und sank innerhalb weniger Minuten, das andere Schiff wurde durch Artilleriebeschuß in Brand geschossen und versenkt. Beide Schiffe waren mit wertvollen Rohstoffladungen nach Häfen der amerikanischen Ostküste bestimmt.

Sonderlehrgänge für Kriegsversehrte

zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung

dnb. **Berlin**, 20. Juli. Der Reichserziehungsminister hat wiederum einen sechsmonatigen Sammellehrgang in Berlin für Kriegsversehrte aus dem ganzen Reichsgebiet eingerichtet, der auf die Reifeprüfung vorbereitet. Meldungen zu diesem Lehrgang sind unter Beifügung der erforderlichen Unterlagen bis spätestens 15. August d. J. an den Stadtpräsidenten der Reichshauptstadt Berlin, Abtlg. für höheres Schulwesen, zu richten. Kriegsversehrte, die noch nicht aus dem Wehrdienst entlassen sind, können nur dann in den Lehrgang aufgenommen werden, wenn ihnen von ihrer militärischen Dienststelle ein Urlaub von sechs Monaten erteilt wird. In Bedarfsfalle können Beihilfen zu den Kosten des Sonderlehrgangs auf besonderen Antrag bewilligt werden.

Beileid des Führers. Der Führer hat der Witwe des verstorbenen Wehrwirtschaftsführers der Daimler-Benz AG. Dr. Ing. e. h. Wilhelm Kissel telegraphisch seine herzliche Anteilnahme ausgesprochen. Auch Reichsmarschall Göring brachte sein Beileid zum Ausdruck.

Die rumänische Luftwaffe hat in diesem Kriege fast tausend feindliche Flugzeuge vernichtet und über drei Millionen Kilogramm Bomben abgeworfen

Leere Wiegen in England. Der englische Gesundheitsminister mußte im Unterhaus berichten, daß die Geburtenziffer in England im Jahre 1941 auf 14,2 je 1000 Einwohner gesunken sei, während sie im vergleichbaren Jahre des vorigen Krieges 1916 noch 20,3 betragen habe

Englische Offiziere heiraten Jüdinnen. Wie in Salonik bekannt wird, haben zwischen Briten und den britischen Truppen stehenden Offizieren und jüdischen Frauen zahlreiche Eheschließungen im Mittleren und Nahen Orient stattgefunden

Schiffsraum den Aegyptern entzogen. Der ägyptische Wirtschaftsminister Sadawarni sprach in der Kammer scharf gegen den Mißbrauch der ägyptischen Versorgungsflotte durch die anglo-amerikanischen Mächte, während Aegypten selbst Hungersleide

„Arabischer Kongreß" ohne Persönlichkeiten. Wie das Kairoer Blatt „Al Ahram" mitteilt, werden die meisten führenden arabischen Persönlichkeiten an dem von der britischen Regierung geplanten arabischen Kongreß in London nicht teilnehmen. Die Liste der Teilnehmer an diesem Kongreß weist fast ausschließlich unbekannte Namen auf.

Mexiko beschlagnahmt japanische Petroleumgesellschaft. Nach einer Meldung des Londoner Nachrichtendienstes hat der mexikanische Staatspräsident Camacho die Beschlagnahme der japanischen Petroleumgesellschaft Compania Petrolea Gomez im ungefähr Wert Gesellschaft verfügte über Leitungen im Ausmaß von 200 Acres und hatte ihre Konzession von Präsident Cardenas im Jahre 1934 erhalten.

In Schanghai ist eine Cholera-epidemie ausgebrochen. Die Zahl der Erkrankten nimmt täglich um 10 bis 20 zu.

Vergeblicher Sowjetsturm vor Woronesch

Der deutsche Soldat hält die eroberte und vollkommen zerstörte Stadt fest in Händen

Von Kriegsberichter Hermann Kind

rd. **Woronesch, im Juli. (FS). Mehr als eine halbe Stunde waren wir über dem weiten Raum, der von der deutschen Offensive am Beginn des Monats Juli erobert wurde. Von der Linie Charkow—Kursk bis zu den Ufern des Don scheinen große Strecken unberührt zu sein von dem Feuer der Geschütze und dem Schlag der Bomben. Vor ausgebrannten Dörfern und an wichtigen Straßenkreuzungen hatte der Feind seinen schnellen Rückzug in Feldstellungen vergeblich aufzuhalten versucht und dort die Schlagkraft der südwärts kämpfenden Truppen und die Treffsicherheit deutscher Stuka zu spüren bekommen. Offensichtlich hatte der deutsche Angriff ihm wenig Zeit gelassen, sich zu sammeln und zu stärkerem Widerstand zu stellen.**

Dann lag die Stadt Woronesch unter uns. Ein Gewirr großer zerstörter Steinbauten und ausgebrannte mächtige Fabrikhallen, von denen nur noch die eisernen Gerüste und die verbotenen Außenmauern stehen; riesige Träger sind wie Streichhölzer geknickt, zerbrochen und umgestürzt. Wo sonst die sowjetische Schwerindustrie, insonderheit die feindliche Luftwaffe, beheimatet war, steht heute das Chaos einer vollständigen Vernichtung. Im nördlichen Stadtteil schwelen noch Brände, und über den östlichen Stadtrand hinaus geht das Feuer der Artillerie dem Feinde nach, der die Stadt Woronesch verlor und über dem gleichen Fluß nach Osten und Nordosten ausmich, um dort eine neue Widerstandslinie zu schaffen. Doch auch jenseits des Flusses, wo der Feind sich festsetzte, blieb kaum ein Stein auf dem anderen. Die überdimensionalen Fabrikanlagen eines sowjetischen Motorenwerkes sind bis auf die Fabrikmauern ausgebrannt, und die turmhohen Getreidesilos wirken wie tote Höhlen.

Der Feind hat Woronesch erst nach hartem Kampf preisgegeben und auch heute noch nicht die Hoffnung fallen gelassen, das Gelände des Kremlses um den Bahnkontrolpunkt am Don zu wenden. Er erfuhr Masse an Menschen und Material, um Woronesch zurückzuerobern, obwohl das Schicksal der großen Industriestadt heute und für immer besiegelt ist. Hier wird nicht mehr ein Flugzeug oder nur ein Motor von den Sowjets produziert werden, und kein Geschütz oder Kampfwagen wird diese riesigen Hallen wieder verlassen. Nur mit Mühe vermochte man sich heute noch beim Flug über die Stadt das Bild des einstigen Woronesch vorzustellen. Zwei große Straßen durchziehen Woronesch. Vielstöckige Steinkästen, Verwaltungsgebäude mit protziger Säulenpracht und andere Staatsbauten boten einst die Fassade, die heute ausgebrannt ist, dahin ducken sich die armseligen Straßenzeilen und strohgedeckten Holzhütten, vor denen elend und gleichmütig ein paar Menschen zu dem deutschen Kampfflugzeug emporblicken . . . Von Osten her begleitet die sowjetische Flak unseren Weg.

Eine halbe Stunde später stehen wir am Stadtrand von Woronesch. Verstaubt und verschwitzt ziehen deutsche Artilleristen der Infanterie nach die kleine Anhöhe in die Stadt hinauf. Pferdeleichen liegen am Wege; an zerschossenen und umgestürzten Straßenbarrikaden vorbei fahren wir durch die Hauptstraße von Woronesch. Ein paar Frauen und alte Männer sitzen zwischen den Trümmern der Häuser. Schilder deutscher Einheiten weisen heute den Weg durch Woronesch. Vor einem Verwaltungsgebäude steht noch protzig das Denkmal Lenins; man hat es fürs erste dort gelassen; es gibt Wichtigeres zu tun, als die Bilder toter Größen eines herbeiten Systems vom Sockel zu sprengen. Die deutschen Truppen, die schon seit Tagen die Stadt in ihren Händen haben, bezogen Quartiere in den Häusern oder im Freien, Streifen und Posten übernehmen den Schutz in dieser vom Kriege gestreten Großstadt. Ueber uns hinweg zieht ein deutscher Kampfverband gegen die feindlichen Angriffsversuche, die gegen Woronesch gerichtet werden. Zwei Ratas werden in sekundenschnellem Zupacken der begleitenden deutschen Jäger zum Absturz gebracht, und minutenlang strebt ein weißer Fallschirm diesseits der Hauptkampflinie zur Erde. Hin und wieder legt der Feind das Feuer seiner schweren Waffen auf die Stadt, in der es eigentlich kaum noch etwas zu zerstören gibt.

Die Nacht kommt schnell und schon frühzeitig, und in ihrem Dunkel sind für fünf oder sechs Stunden die Trümmer von Woronesch zugedeckt. Die deutschen Soldaten legen sich zu kurzer Rast auf ihre Mäntel und Decken, ehe der neue Tag zu neuem Kampf ost- und nordostwärts von Woronesch ruft.

Sieg im Kochgeschirr

England darf wieder aufatmen

Ein Sieg ist errungen! Ein echt britischer Sieg! Das Trommelfeuer der Kritik an dem unzulänglichen militärischen Apparat Englands, an dem Fehlen von Sturzkampfflugzeugen, an den mindermertigen Panzern und an unzulänglichen Geschützen, die in Nordafrika eingesetzt wurden, hat endlich einen großen Erfolg gehabt! Der Sender London berichtet es Reuter kabelt es und „Daily Herald" glossiert es. Die Welt aber staunte Gestern kam die Nachricht von einer wahrhaft einschneidenden englischen Armeereform, nach der der Sieg gesichert, die Kette der Niederlagen gesprengt und wohl auch Maiskys dringendes Pochen im Amtszimmer des Premiers auf stärkere Initiative Englands als erfüllt erscheint. England ist dem „Endsieg" ein entscheidender Stück näher gerückt. „Wir haben allen Grund, optimistisch in die Zukunft zu schauen", so darf Mister Churchill sagen. In Kent sind revolutionäre Anordnungen getroffen worden: „Das Kochgeschirr wird in Zukunft an der rechten Seite angebracht. Die Schlafdecke muß vier Falten haben statt zwei. Stiefel sind im Tornister nicht mehr rechts, sondern links unterzubringen —" so heißt es in einem Armeebefehl. Was sind schon deutsche Siege am Don, was bedeuten Rommels Vorbereitungen in Aegypten und Timoschenko im deutschen Würgegriff — wenn schon. Der „Daily Herald" spricht es ironisch aus: „Man sieht, wir können jetzt wieder aufatmen. Aber damit noch nicht genug. In Malta gebt man ohne Zweifel sehr schlechten Zeiten entgegen. Infolgedessen hatte semand im Kriegsministerium den glänzenden Gedanken, für Malta besondere Grammophonplatten anzufertigen, auf denen nicht weniger als dreißig Stars der Londoner Theaterwelt singen oder mit erminutigenden Boßschätten sprechen sollen." Die erste ermutigende Botschaft wird zweifellos die Revolution im Kochgeschirr sein, die Großbritanniens Flagge weiterhin siegreich über dem Meeren lassen wird.

bek.

Druck und Verlag Bremer Zeitung NS Gauverlag Weser-Ems G m b H Bremen Verlagsdirektor Hugo Köhler Hauptschriftleiter: Joh. R. Dietrich. Stellv. Hauptschriftleiter Wilhelm Assing. Gültig ab 15. Januar 1940. Preisliste Nr. 9

Wirtschaftsteil der B3.

Mobilisierung der Eisenreserven

Reichsminister Speer hatte bei der Verteilung des ersten Ritterkreuzes an einen Zivilisten betont, daß im Mai 1942 der vom Führer gesteuerte Ausstoß an Waffen und Munition teilweise um das Zweieinhalbfache übertroffen wurde. Seitdem ist der Krieg dauert, muß jedoch die deutsche Rüstungsproduktion weiter vergrößert werden, damit der deutsche Rüstungsvorsprung gehalten werden kann. Entscheidend ist, daß wir jederzeit Waffen in einem Umfang haben, der jeder möglichen Entwicklung entspricht.

Es ist demnach klar, daß die Planung für den kommenden Winter und das kommende Frühjahr schon jetzt auf eine weitere Steigerung der Rüstungsproduktion abzustellen ist. „Bereit sein ist alles", ist mehr denn je das Kennzeichen der Lage. Das gilt auch heute, da wir über unvergleichbare Mengen von Waffen hervorragender Qualität verfügen. Dementsprechend müssen bei Rüstungsbetriebe auch die notwendigen Rohstoffquellen in noch erhöhtem Maße erschlossen werden. Dem dient die Anordnung des Reichsministers für Bewaffnung und Munition zur Mobilisierung von Eisenreserven, über die wir am 14. Juli berichtet haben. Sie hat zum Ziel, jede verfügbare Menge nichtgenutzten Eisens der Verhüttung zuzuführen.

Es dürfte ich dabei um die Mobilisierung von Eisenreserven eigentlichen Ausmaßes handeln, kann man doch schätzen, daß es sich bei den erwähnten Beständen um mehrere Millionen Tonnen Eisen handelt. Was das bedeutet, wird klar, wenn man bedenkt, daß Stahl zu 85 Pzt. in Stahl umgewandelt werden kann. Zudem wird bei der Schrottverarbeitung bei weitem nicht soviel Kohle gebraucht wie bei der Eisenerzverhüttung und anschließenden Stahlgewinnung. Die deutsche Rüstungskapazität, die an sich schon in den Jahren im Krieg in den Besetzten und in den eingegliederten Gebieten eine erhebliche Ausweitung erfahren hat, wird damit eine erneute, erhebliche Vergrößerung erfahren! Die deutsche Wirtschaft wird sich trotzdem blodetzigen Verhalten entsprechend auch diesmal ihrer Verantwortung bewußt sein und auch in dieser Beziehung das ihre tun, um den deutschen Sieg zu sichern. Die nötigen Arbeitskräfte für diese Aktion werden zur Verfügung stehen.

Verstärkter Einsatz

der Forst- und Holzwirtschaftsämter

Regensburg, 20. Juli. Zwecks Planung für das kommende Holzwirtschaftliche Kriegsjahr fand in Regensburg eine Tagung der Leiter der Forst- und Holzwirtschaftsämter statt, bei der namentlich Fragen der Arbeitsbeschaffung und des Transportes zur Debatte standen. Die außerordentliche Bedeutung der Versorgung unserer Wehrmirtschaft mit Bau- und Werkholz aller Art, Gruben- und Faserholz, Gerbrinde, Holz, Torpentin usw. zwingt dazu, die angebotenen Arbeitskräfte und Transportmöglichkeiten nach den Grundsätzen der höchstmöglichen Bestellung von Mensch, Tier, Maschine und Gerät auszunutzen. Die Verhandlungen ergaben einige neue Reihe organisatorischer und arbeitstechnischer Maßnahmen. Insbesondere werden die Forst- und Holzwirtschaftsämter sowie die bei den Landräten errichteten Forst- und holzwirtschaftlichen Sachverständigen in weit größerem Umfange als bisher eingesetzt, wobei der Schwerpunkt in der Ueberwachung der Holzaufbringung und der Sicherung des Abtransports aus dem Walde liegen wird.

Erwerbsgesellschaften

Thüringer Wollgarnspinnerei A-G, Leipzig. Die HB nahm Kenntnis von der Verdichtung des AR am 29. Juli auf 6 630 000 (4 824 000) Reichsmark und beschloß 6 Pzt. Dividende auf das berichtigte Stammaktienkapital von 4,8 Mrd. auf das Geschäftsjahr 1941/42 (im Vorjahr 8 Pzt. Dividende) und 5 Pzt. Dividende auf das Vorzugsaktienkapital von 1 Mrd. RM. Die Gewinnverteilung erfolgt wie im Vorjahr 8 Pzt. Dividende auf das berichtigte Stammaktienkapital von 4,8 Mrd. RM. Die Aufsichtsrat in Kommerzienrat Hans Linde, Crimmitschau, ausgeschieden. Für seinen Sohn, Heinrich Linde, Crimmitschau, wurde neu gewählt. Für das verstorbene Aufsichtsratsmitglied Fritz Siegel, der 40 Jahre die Gesellschaft geleitet hatte, wurde keine Ersatzwahl vorgenommen — Am 1. Juli der HB der Kongreßhalle Frikkorn AG, Gera, die der Verteilung von wieder 6 Pzt. Dividende zustimmte, wurde mitgeteilt, daß eine Berichtigung des Kapitals von 675 000 RM nicht in Frage komme.

Mundlos A-G, Magdeburg. Das Berichtsjahr 1941 fand ganz unter den kriegsbedingten Einflüssen. Nach Abzug der Aufwendungen und Abschreibungen ergibt sich ein Gewinn zuzüglich Vortrag von 188 790 RM (i. V. nach Zuweisung von 150 000 RM an die Werkerneuerungsrücklage von 188 276 RM). Die HB soll wieder 5 Pzt. Dividende auf 1,80 Mill. RM Kapital beschließen, während für den Zusatzbetrag 65 000 RM vorgesehen ist. Die Kapitalherabsetzung und Berichtigung findet nicht statt. Zur Zeit ist das Werk gut beschäftigt.

Manillin aus Sulfitablauge. Zur technischen Herstellung von Manillin aus Sulfitablauge wurde eine neue Gesellschaft gegründet, die unter der Firmen „Lignamt" Chemische Forschungs GmbH, ihren Geschäftsbetrieb aufgenommen hat. Die Lignamt hat die Auswertung von Manillinverfahren auf Basis Lignin, insbesondere der technischen Verfahren der 3. 6. Farbenindustrie AG, der C. H. Böhringer & Söhne GmbH. und der Hoffmann-La Roche & Co. AG übernommen und den Bau einer Fabrik vorbereitet. Nach vollständigem Ausbau wird die Gesellschaft später in der Lage sein, den europäischen Manillinbedarf zu decken.

Tagesnachrichten

Der bäuerlich-bulgarische Warenaustausch. Ein drittes Nachtragsprotokoll zur Clearingvereinbarung zwischen Bulgarien und Dänemark, das bis Ende des Jahres gelten wird, sieht die Einfuhr nach Bulgarien von Maschinen für die Zementindustrie, Kühlanlagen, Elektromotoren, Staubsaugern und anderen Maschinen vor. Bulgarien wird nach Dänemark in der Hauptsache Tabak und Leder für Handschuhe ausführen. Man schätzt den Wert des gegenseitigen Warenaustausches auf 20 bis 22 Mill. Lewa und erwartet, daß der Warenaustausch noch einiger Zeit auf Kompensationsgrundlage erfolgen kann, und zwar sollen nach Bulgarien Automobile und Lokomotiven gegen bulgarischen Tabak eingeführt werden.

Die ungünstigen Witterungsverhältnisse hatten zur Folge, daß die Baumwollernte in Bulgarien um 22 Pzt. geringer ausfiel als vorgesehen.

Die rumänische Gesellschaft „Sericicola", die vor kurzem eine Baumwollspinnerei in Lugosch (Banat) übernommen hat, hat mit der Verarbeitung für die Bekleidung der Heeresangehörigen in Rumänien begonnen. Man hofft, daß im kommenden Jahre die Erzeugung von natürlicher Seide in Rumänien 2 Mill. Kilogramm erreichen wird.

Schätzungen zufolge rechnet man in Ungarn mit 6½ Mill. Hl. Weinernte.

Die spanische Stickstoffgesellschaft Sociedad Iberica del Nitrogeno hat beschlossen, ihr Kapital zwecks Erweiterungsbauten um 70 Mill. Peseten zu erhöhen.

Die chilenische Regierung hat dem Kongreß eine Gesetzesvorlage über die Verstaatlichung der elektrischen Kraftwerke des Landes und über die Staatskontrolle im Straßenbahnverkehr in den drei größten Städten unterbreitet. Sowohl die Elektrizitätswerke als auch der Straßenbahnbetrieb befinden sich in den Händen nordamerikanischen Kapitals.

Die japanischen Gesamtinvestierungen in China seit Ausbruch des Krieges belaufen sich auf 1,5 Mrd. Yen. Vor Kriegsausbruch wurden sie auf 2,2 Mrd. Yen geschätzt.

Der japanische Landwirtschaftsminister Ino berichtete in der Kabinettssitzung, daß Japan, falls keine unvorhergesehenen Schwierigkeiten eintreten, in diesem Jahr mit einer Reisernte-Rekordernte rechne.

Hongkong kehrt allmählich wieder zu einem normalen Wirtschaftsleben zurück, berichtet der japanische Generalgouverneur. Die bedeutenden Dockanlagen sind repariert und wieder in Betrieb. Auch von den 200 Fabriken hat bereits eine Reihe die Produktion wieder aufgenommen.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Lombardzinsfuß Reichsbankdiskont

	seit 9. April 1940: 4½ Pzt.		seit 9. April 1940: 5½ Pzt.	
1942	20. Juli Geld	Brief	1942	20. Juli Geld	Brief
Neuyorkt	* 9,89	9,91	Italien	13,14	13,16
Afghanistan	18,79	18,83	Japan	0,555	0,557
Argentinien	0,868	0,872	Kanada	* 2,098	2,102
Australien	* 7,912	7,928	Kroatien	4,995	5,005
Belgien	39,96	40,04	Neuseeland	* 7,912	7,928
Brasilien	0,119	0,129	Norwegen	56,70	56,82
Brit.-Indien	*74,18	74,32	Portugal	10,14	10,16
Bulgarien	3,047	3,053	Schweden	59,46	59,58
Dänemark	52,15	52,25	Schweiz	57,85	58,01
England	* 9,89	9,91	Serbien	4,995	5,005
Finnland	5,06	5,07	Slowakei	8,591	8,609
Frankreich	4,945	5,005	Spanien	22,56	22,60
Griechenland	1,668	1,672	Südafrika	* 9,89	9,91
Holland	182,70	182,70	Türkei	1,978	1,982
Island	14,59	14,61	Ungarn	1,199	1,201
Island	88,42	88,58	Der Stern * bedeutet Geldkurs	* 2,498	2,502

Berliner Wertpapierbörse. Am 20. Juli wurden Haapg mit 128,5, Ilgnd mit 127,25 nach 129,5 Brief, Hanla-Dampf plus 1,75 Pzt. mit 196,75 und Repin minus 1 Pzt. mit 195 notiert. Flensburger Schiffsbau wurden plus 3, Pzt. mit 155, Jute-Werken plus 2 Pzt. mit 140 gehandelt. Von den heutigen Bremer Aktien notierten Deser Bellas 190 und Gebers 180.

Berliner Börse. Entsprechend den Erwartungen holten die Aktienmärkte auch am 20. Juli das gewohnte Bild weitestgehender Geschäftslosigkeit. Am Kassamarkt ergaben sich keine erspähten Veränderungen. Vereinigte Stahlwerke wurden weiter mit 132,75 gehandelt. Zum Schluß nahm die Geschäftstätigke weiter zu. Vereinigte Stahlwerke schlossen mit 133,57.

Familienanzeigen

Geburten

Klaus, Lotte Claussen, Peter Claussen, Notes-Kreuz-Krankenhaus, Bremen, den 18. Juli 1942.

Ralph-Peter, V. 19. 7. 1942. Gerdy Opitz, geb. Wustenberg, z. Z. Wöchnerinnenheim; Erni Opitz, z. Z. Wehrmacht.

Ingo, V. 18. 7. 1942. Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an: Marga Girnuweit, z. Z. Diakonissenhaus; Fritz Girnuweit.

Gitta, V. 9. 7. 1942. Lotte Nestler, geb. Welp, Helm Nestler, z. Z. Ostfront. Mittweida, Altenburger Str. 12

Renate, V. 18. Juli 1942. Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Bernhard Buß und Frau, Margarete, geb. Meyer, z. Z. Wöchnerinnenheim, Bremen, Achimer Str. 29.

Eva, V. 19. 7. 1942. Uffz. J. Lankenau, z. Z. Wehrmacht; Elsa Lankenau, geb. Grashoff, Stadt. Jürgen-Str. 88, z. Z. Wöchnerinnenheim.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Margret Schukowski, Bertus van Tongeloo, Bremen, den 19. Juli 1942, Allerstraße 32, Sorgenfrei 1

Annelen Wiemann, Dr. Gerhard Steinfeldt, Oberveterinär und Adjutant eines Lfd. Ers. Bataillons, Bremen, Schwachhauser Ring 133, den 17. Juli 1942.

Vermählungen

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Emil Neumann, z. Z. auf Urlaub; Annelies Neumann, geb. Schmidt, Bremen, den 22. Juli 1942, Buddestr. 9

Ihre stattgefundene Vermählung geben bekannt: Hermann Heinsohn, z. Z. z. Z. Wehrmacht, und Frau, Liesel, geb. Dimmler, Bremen, 18. Juli 1942, Kopfstraße 49.

Ihre Vermählung geben bekannt: Martin Kück und Frau, Elisabeth, verw. Helms, geb. Hardevick, Bremen, den 18. Juli 1942, Friedrich-Müller-Str. 28, z. Z. verreist

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Henry Büntemeyer, Uffz. in einem Inf.-Regt. und Frau, Margarete, geb. Plegge, Bremen, im Juli 1942, Sulinger Straße 39, Kiel-Wik

Ihre Vermählung geben bekannt: Zahlmeister d. R. Richard Kaufmann und Frau, Thea, geb. Schmidt, Bremen, Humboldtstraße 113, den 16. Juli 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Matr.-Gefr. Willi Stuwe, Lucie Stuwe, geb. Wegener, Bremen-Gröpelingen, Hadmersleben, 12. Juli 1942.

Danksagungen

Statt Karten. Für die uns zu unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich: Gisth Linn, Heinz Kopp, Bremen, Vor dem Steintor 116, Erbach Rhg., Rheinstraße 11.

Für die anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. Meta Claussen, Bernhard Schneider, Bremen, im Juli 1942

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. Georg Lucas, Obergefr., und Frau, Marlechen, geb. Dahnken. 21. Juli 1942.

Unerwartet entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Johanne Grimme
geb. Kieckase

im Alter von 57 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Wilhelm Grimme; Heinz Bellels, z. Z. Wehrmacht, und Frau, Wilma, geb. Grimme; Henny Grimme; Klein-Helga, als Enkelkind, und alle Angehörigen

Bremen, den 19. Juli 1942
Buxtehuder Str. 17

Die Beerdigung findet Donnerstag, 9 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Dora Weber
geb. Kehbein

ist am Sonntagnachmittag im Alter von 66 Jahren für immer von uns gegangen. In tiefer Trauer:

Karl Weber, z. Z. auf Urlaub; Werner Miedlig, z. Z. auf Urlaub, und Frau, Erika, geb. Weber, und alle Angehörigen

Bremen, den 19. Juli 1942
General-Ludendorff-Str. 67

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden. Die Trauerfeier findet statt am Donnerstag, 23. Juli, 10 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes.

Statt Karten

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau Lieschen Finken, geb. Diete, sprechen wir allen unseren tiefempfundenen Dank aus.

Joh. Finken; Max Diete u. Frau; H. Finken und Frau und alle Angehörigen

Bremen, im Juli 1942
Laubenstr. 17

Danksagung

Für die herzliche Teilnahme in Wort und Schrift bei dem schmerzlichen Verlust meines innigeliebten, unvergeßlichen Mannes, Klein-Helgas liebevollen Vaters, des Herrn Heinrich Grothe, sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Wilma Grothe, geb. Forst; Klein-Helga und alle Angehörigen

Bremen, Würzburger Str. 35
z. Wasserhorst

Ein hartes Schicksal zerbrach das innige Glück unserer jungen Ehe. Mein über alles geliebter Mann, mein treusorgender Vater, unser guter Schwiegersohn, der

Feldwebel
Gustav Schreiter
Zugführer in einem Infanterie-Regt., Inhaber des E. K. II. Kl.

ist am 20. Juni 1942 im Osten gefallen.

In unsagbarem Schmerz:
Anita Schreiter, geb. Fugkevitz; Klein-Jürgen; Joh. und Magda Fugkevitz.

Bremen, Wormser Straße 47.

Das unerbittliche Schicksal zerbrach unser ganzes Glück. Mein über alles geliebter, unvergeßlicher Mann, mein lieber, herzensguter Junge, mein einziger Bruder, lieber Schwiegersohn, Schwager und Neffe, der

Unteroffizier
Bruno Krüger

kehrt nie mehr zurück. Er starb am 20. 6. 1942 bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod in treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland. Möge ihm die fremde Erde leicht sein. Für uns wird mein geliebter Mann in seinem kommenden Kind weiterleben. In unsagbarem Schmerz im Namen aller Angehörigen:

Martha Krüger, geb. Buhrmester; Emma Krüger, als Mutter

Bremen, Steifensweg 74/76
Breslauer Str. 16

Mit der Familie trauern auch wir um unseren bewährten Mitarbeiter und lieben Arbeitskameraden.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der AEG., Schiffmühlbüro

Ein hartes Schicksal hat mir mein Lebensglück zerstört. Am 18. Juli 1942 erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, Herbert treusorgender Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn und Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Pionier,

Walter Jerschewski

im besten Alter von 32 Jahren an den Folgen seiner schweren Verwundung im Lazarett in Krakau gestorben ist.

Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren haben in fremder Erde.

In tiefem Schmerz:
Charlotte Jerschewski, geb. Domkowski, und Klein-Herbert, und alle Angehörigen.

Bremen-Hemelingen, Annenstraße 60, Neugrub. Rüdersfelde, Dortmund, Berlin, Bromberg.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute sanft und ruhig meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Nienhold
geb. Segelken

im 79. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Emil Nienhold; Hermann Kuhlmann und Frau, Ida, geb. Nienhold, nebst Kindern und Angehörigen

Bremen, den 19. Juli 1942
Stedinger Str. 24

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden. Die Trauerfeier findet statt am Donnerstag, 23. Juli, 10 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes.

Ein sanfter Tod erlöste meine liebe Frau

Ada Huck
geb. Bauer

unsere gute Mutter, Großmutter und Schwester von ihrem mit großer Geduld ertragenem Krankenlager.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:
Theodor Huck, Rembertstr. 29

Bremen, den 18. Juli 1942
Am Wall 89

Aufbahrung im Beerdigungsinstitut Bode, Albrechtstr. 34. Die Beerdigung findet Donnerstag, 10 Uhr, von der Kapelle des Riensberger Friedhofes aus statt.

Statt Karten

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau Lieschen Finken, geb. Diete, sprechen wir allen unseren tiefempfundenen Dank aus.

Joh. Finken; Max Diete u. Frau; H. Finken und Frau und alle Angehörigen

Bremen, im Juli 1942
Laubenstr. 17

Danksagung

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unserer lieben Mutter danken wir herzlichst.

Die Kinder der Familie Barski
Br.-Blumenthal, den 18. Juli 1942

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein einzig guter, stets um mich besorgter Junge, mein treuer, unvergeßlicher Bruder, unser lieber Neffe und Vetter, der

Obergefreite in einem Inf.-Regt.
Wilhelm Knoke
Inhaber des EK. II. Klasse

bei den Kämpfen um Sewastopol am 29. Juni 1942 im 29. Lebensjahre den Heldentod fand.

In unsagbarem Schmerz:
Martha Knoke Wwe., geb. Zimmermann; Uffz. Hermann Knoke nebst Angehörigen

Bremen, Bülowplatz 10
Bitte keine Besuche

Mit den Angehörigen trauern auch wir um unseren lieben Berufskameraden.

Fachuntergruppe Tabakerzeugnisse in der Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler, Ortsfachgruppe Bremen

---

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel, der

Schütze
Heinrich Pettkus

nach seiner am 9. Juni vor Sewastopol erhaltenen schweren Verwundung am 5. Juli, im 33. Lebensjahre, den Heldentod starb.

Dies zeigen tiefbetrübt an:
Frau Marie Pettkus, geb. Judel; Gustav Pettkus und Frau, Marie, geb. Dreyer; Karl Judel und Frau, geb. Mühlenbergend, nebst Geschwistern.

z. Z.: Br.-Hemelingen, Bruchweg 38.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute sanft und ruhig nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber treusorgender Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn und Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Heizer in Steuersachen
Heinrich Arning

im 54. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Meta Arning, geb. Paustian; Günter Arning; Lotte Kollage, geb. Arning; Ursula Liebig, geb. Arning; Elisabeth Steen, geb. Arning, und sonstige Angehörige

Bremen, den 19. Juli 1942
Am Rosenhof 15

Von Besuchen bitte abzusehen. Aufbahrung bei Stubbe, Humboldtstraße. Trauerfeier Donnerstag, 23. Juli, 11 Uhr, Osterholzer Friedhof.

Statt Karten

Ein hartes Geschick entriß uns unseren lieben, sonnigen

Frido

im zarten Alter von 3¼ Jahren.

In tiefem, unsagbarem Schmerz:
Hermann Dunker und Frau, Anni, geb. Gerdes, und Klein-Heiko nebst Angehörigen

Bremen, den 17. Juli 1942
Kolberger Str. 55

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut H. Dreyer, Lehnstedtestr. 46. Kranzspenden nach dort. Die Trauerfeier findet Mittwoch, 22. Juli, 16 Uhr, in der Horner Kirche statt.

Mein geliebter Mann, mein guter Vater, Schwiegervater und Großvater, unser guter Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Bücherrevisor
Hermann Emonts

ist im Alter von 53 Jahren an Gehirnschlag sanft entschlafen.

In tiefstem Leid:
Frieda Emonts, geb. Russelmann; Hermann Emonts; Frau, Emmi, geb. Kohlweiß; Ursula Emonts; Frau Sophie Russelmann; Hans Russelmann und Familie und Angehörige

Bremen, den 18. Juli 1942
Am Wall 89

Nordenham, Plovdiv (Bulgarien)

Aufbahrung bei der Beerdigungs-Anstalt H. Schomaker, Wartburgstraße 39. Trauerfeier Donnerstag, 12 Uhr, Krematorium.

Danksagung

Da es uns nicht möglich ist, jeder einzelnen persönlich zu danken, die bei dem Heldentode unseres lieben Sohnes, meines herzensguten Bruders, des Hilfspolizeipioniers Johann Sohmann, in so lieber, voller Weise unserer gedachten, sagen wir allen Verwandten, Bekannten, Freunden und Nachbarn sowie der Ortsgruppe der NSDAP., der Hitler-Jugend des Bezirkes 23, der NSKOV. unseren herzlichen Dank.

Joseph Sohmann und Frau, Meta, geb. Cordes, nebst allen Angehörigen

Quintschlag 10

Danksagung

Für die uns erwiesene Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben Sohnes und Bruders, des Uffz. Friedrich Lackmann, sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Johann Lackmann Ww.; Frau Herta Bauer, geb. Lackmann, nebst allen Angehörigen.

Immer auf ein Wiedersehen hoffend, erhielten wir nun die tieftraurige Nachricht, daß mein schwerkranker Abwehrkämpfen im Osten mein inniggeliebter, unvergeßlicher Mann, unser guter, treu besorgter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,

Gefreiter
Jonny Bellmer

für unsere Freiheit sein junges Leben im Alter von 30 Jahren lassen mußte. In tiefstem Schmerz:

Lieschen Bellmer, geb. Strohmann; Familie H. Bellmer und F. B. Strohmann nebst allen Angehörigen

Bremen-Vegesack, den 15. Juli 1942
Poststr. 13

Auch wir trauern mit der Familie um den Verlust unseres treuen Arbeitskameraden.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Mennig & Meyer, Bremen-Vegesack

---

Wir erhielten von seinem Oberleutnant und Kompaniechef die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schütze
Hinrich Hanefeld

bei den schweren Kämpfen im Osten am 8. Juni gefallen ist. Er gab sein junges Leben im Alter von 29 Jahren für Führer, Volk und Vaterland, in tiefem Schmerz:

Lüder Hanefeld und Frau, Katharina, geb Breden; Beta Hanefeld, als Kranenschwester; Bernhard Christoffers und Frau, Elise, geb. Hanefeld; Karl Hanefeld, z. Z. im Felde; und Frau, Martha, geb. Brokmann; Martin Niebank und Frau, Martha, geb. Hanefeld; Richard Hanefeld und Frau, Käte, geb. Klüberich

Schwaneweide, den 18. Juli 1942

Die Trauerfeier findet am 26. Juli in der Schwaneweder Kirche statt.

Nach kurzer, heftiger Krankheit verstarb plötzlich und unerwartet unsere liebe kleine

Ingeborg

im Alter von 3 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Josef Kubiszewski, z. Z. im Felde, und Frau, Elfriede, geb. Lochner; nebst allen Anverwandten und allen, die sie gernhatten.

Bremen-Blumenthal, 21. Juli 1942.

Beerdigung findet am Mittwoch, dem 22. Juli, 15 Uhr, von der Kapelle des katholischen Friedhofes aus statt.

Am 19. Juli endete ein sanfter Tod die langen Leiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels, des

Schlachtermeisters
Karl Germer

im 60. Lebensjahr.

In stiller Trauer:
Marie Germer, geb. Meier; Joh. Lähmann und Frau, Henny, geb. Germer; Joh. Wellmann und Frau, Mariechen, geb. Germer; Rita, als Enkelkind, und alle Verwandten.

Bremen-Arbergen, den 19. Juli 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 22. Juli, 5 Uhr, vom Trauerhause, Bremen, Verdener Straße 51, aus statt.

Danksagung / Statt Karten

Für die herzliche Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unserer lieben, unvergeßlichen Mutter sagen wir allen, sowie Herrn Pastor Duit für die trostreichen Worte, unseren herzlichen Dank.

Arnold Heitenbüttel u. Angehörige

Br.-Blumenthal, den 18. Juli 1942

Danksagung

Für die bewiesene herzlichen Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Frau Frida Petermann, geb. Brandes, danken im Namen aller Angehörigen:

Hermann Busch und Frau, Aenne, geb. Petermann

Goesselstr. 47 I

Danksagung

Allen, die bei dem schweren Verlust unseres lieben Entschlafenen, des Gefreiten Joh. Stehmeier, in Wort und Schrift uns Trost zugesprochen, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Dora Stehmeier, geb. Marks, und Sohn Günter; Joh. Stehmeier, als Vater

Arsten, Arster Landstr. 81

Danksagung

Für die überaus reiche Anteilnahme zu dem Heldentod unseres lieben, ältesten Sohnes, Enkels, Bruders und treuen Freundes, des Obergefr. Hinrich Bavendam, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, der NSDAP., Ortsgruppe Blockland, sowie der Kameradschaft Blockland und insbesondere Herrn Pastor Thyssen für die trostreichen Worte unseren aufrichtigsten Dank.

Hinrich Bavendam und Familie; Martha Finken

Wummensiede, im Juli 1942

Stellenangebote

Atlas-Werke suchen: Kfm. Angestellte für den Einkauf und das Lohnbüro, Nachkalkulatoren, 1 gewandte Stenotypistin, 1 Stenotypistin (Anfängerin), 1 kfm. Hilfskraft für das Werftbetriebsbüro, 1 Kontoristin mit Stenographie- und Schreibmaschinen-Kenntnissen, 1 Handlungsgehilfin für Korrespondenz, Statistik und Terminüberwachung in der Auftragsabteilung. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühestmöglich. Eintrittstermins erbeten an Atlas-Werke Aktiengesellschaft, Bremen.

Kontoristin(n) zum möglichst baldigen Antritt für größeren Holzverarbeitungsbetrieb auf dem Lande. Wohnung vorhanden. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter G 52 889.

Männer u. Frauen z. Beizen u. Polieren von Groß u. Kleinmöbeln möglichst fachkundige werd. angel. Gefl. Vorstellg. erbeten. Rudolph Karstadt AG. Bremen, Personalabt.

Das Schauspielhaus sucht für sofort in Dauerstellung: Schneider, Putzfrau, Arbeiter, Luftschutzwache für nachts

Personenfahrstuhlführer(inne)n ges. Es kommen für diese Beschäftig. auch im Sprechen nicht behinderte Kriegs- od. Unfallbeschädigte in Frage. Vorstellg. erbet. Rudolph Karstadt AG. Bremen, Personalabt.

Männliche

Straßenbau Boersch, Kassel, Kurfürstenstr. 8, Ruf 2 23 51, sucht für auswärtige Baustellen: Bautechniker für Abrechnungsarb., Zimmerverpolierer, Betonmeister, Baukantfleute, Baggerführer für Dampf- und Dieselbagger, Oberbau-Facharbeiter und Oberbau-Aufsichtspersonal, Bau-Facharbeiter jed. Art, Maschinisten, Berufsfahrer und 1 Koch. Angeb. erbeten. Beifüg v. Zeugnisabschrift, Lebl. Lohn und Gehaltsanspr. bzw. Ang. des bish. Einkomm.

Osteinsatz. Wir suchen für Laboratorium, Prüffeld u. Versuchswerkstatt: Rundfunktechniker, Rundfunkmechaniker, Schlosser, chaniker. AEG-Fabrik Warthegau, Litzmannstadt, Wasserring 2

Herrenschneider für Aenderungen per sof gesucht. Rudolph Karstadt AG., Bremen, Personalabtlg.

Maschinist f. d. Fleischmehlfabrik gesucht. Meldung: Direktion des städtischen Schlacht- und Viehhofes

Baggerführer, womöglich Reparaturschlosser f. Umstellungsarbeit. auf Gasbetrieb v. Großbaufirma Ostmark dringend gesucht. Gefl. schriften unter „Entwicklungsfähig Nr. 42 089" an „Globus" Linz a. D., Landstraße 34

Kraftfahrer per sofort od. später ges. Heinr. Schädlig, Kistenfabrik, Am Deich 54/55

Kraftfahrer, Kl. 3, z. Urlaubsvertretung, f. 8 Tage oder auf läng. sof. ges. Russ'ies. Hafenstr. 84/86

Kräft., intellig. Arbeiter gesucht. Franz Groth, Fabrik chem. Artikel, Stoffe, Bremen, Wachtstr. 27/29

S. Luftschutzwache oder 1 Botengang für Vorm. Ruf 8 14 42, mittags 12—13 Uhr

Kräftiger Laufbursche gesucht. H. Biendermann, Brm.-Blumenthal, Lüsumer Straße 24/26

Kassenbote, sof. ges. „Bremer Zeitung", Vertriebsabteilung, Am Geeren 6-8.

Weibliche

Stenotypistin/Kontoristin, aushilfsweise für einige Monate, auch halbe Tage. Angeb. u. G 7807

Wir suchen für unsere Abteilung Arbeitseinsatz und sozialfürsorgerische Betreuung eine tücht. Kontoristin, die a. Gewandtheit in der Aufnahme von Stenogrammen und in der Bedienung der Schreibmaschine besitzt und an selbst. Arbeiten gewöhnt ist. Schriftl. Angeb. erbeten an Torfit-Werke, Brm.-Hemelingen

Vater Bühner & Co., Chemisch.-Pharmaz. Fabrik, Obernenland, stellen Kontoristinnen, Anfängerinnen und eine Lehrling, ev. männliche-Kräfte. Ruf 3 94 86.

Kontoristin, perf. in Schreibm. u. Stenographie f. Einsatz im besetzten Gebiet zu sof. ges. Baunternehmung M. Götzky, Vahrer Straße 200

Klinik sucht zum baldigen Eintritt jüngere Bürokraft für Schreibmaschine, Stenografie u., wenn möglich, Buchhaltungskenntnissen, für ärztl. Büro und Telefon. Kost u. evtl. Wohnung werden geboten. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an Waldhaus, Berlin-Nikolassee.

Jg. kaufmännische weibl. Kraft f. leichte Kontorarbeiten und zur Aufnahme von Aufträgen für ganze oder auch halbe Tage. Bruno Mulde, Stempelfabrik und Gravieranstalt, Wegesende 9.

Wir suchen auf sofort oder später gewissenhafte tücht. Kassiererin für unseren Schalterbetrieb. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschrift an Bremer Zeitung, Hauptbuchhaltung

Jg. Frau als Hilfskraft f. leichte Büroarbeit (auch ohne Stenographie) ges. Angebote unter F 7806

Verkäuferinnen und Verkaufshilfen (nicht fachkundige werden angelernt) f. den Verkauf von Haushaltwaren, Kurzwaren, Schuhwaren, Lederwaren, Spielwaren und Schallplatten gesucht. Vorstellung erbeten. Rudolph Karstadt AG, Bremen, Personalabtlg.

Verkäuferinnen und Verkaufshilfen (nicht fachkundige werden angelernt) für den Verkauf von Lebensmitteln und Konfitüren gesucht. Vorstellung erbeten. Rudolph Karstadt AG, Bremen, Personalabtl.

Nähgewandten Frauen u. Mädchen bieten wir angenehme Dauerstellung in unserem Betrieb oder in Heimarbeit. Kleider- und Schirmfabrik Glahr & Co., Kleine Weidestraße 8/9.

Kaufm. Lehrling f. mein Verkaufsgeschäft Brehmer, G

Amtliche Bekanntmachungen Auswärtige Behörden

Beschränkung der unmittelbaren Abgabe von Obst und Gemüse vom Erzeuger an Verbraucher. Auf Grund des § 22 der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 27. August 1939 (RGBl. I S. 1521) wird zur gerechten Verteilung von Obst und Gemüse verordnet:

I. 1. Die unmittelbare entgeltliche oder unentgeltliche Abgabe von Obst und Gemüse durch Erzeuger an letzte Verbraucher ist — auch mit Wirkung für den Erwerber — im Gebiet des Gaues Weser-Ems verboten, soweit nicht in den nachfolgenden Ziffern dieser Anordnung etwas anderes bestimmt ist. — 2. Als Abgabe gilt auch der Tausch sowie die Ueberlassung dieser Erzeugnisse gegen eine gewerbliche oder berufliche Gegenleistung. — 3. In dem vorgenannten Gebiet ist der erwerbsmäßige Anbauer verpflichtet, sämtliches Obst und Gemüse an die zugelassenen Verteilungsstellen (Bezirksabgabestellen, Sammelstelle, Großhändler) laut Anordnung 240 des Gartenbauwirtschaftsverbandes Weser-Ems vom 1. 7. 40 abzuliefern.

II. Zu den Erzeugern im Sinne dieser Anordnung gehören nicht die Klein- und Schrebergärtner sowie die Hausgartenbesitzer, die Obst und Gemüse nicht erwerbsmäßig anbauen.

III. Im Gebiet des Gaues Weser-Ems mit Ausnahme der Städte Bremen, Wilhelmshaven, Osnabrück und Oldenburg darf der Erzeuger Obst und Gemüse an die innerhalb seiner Gemeinde (Stadt- und Landgemeinde) — bei ländlichen Großgemeinden nur an die innerhalb seiner Ortschaft im Landbezirk der Hansestadt Bremen nur an die im Bereich seiner Dienststelle der Verteilung des Landbezirks/— ansässigen Verbraucher zur Deckung des Eigenbedarfs in begrenztem Umfange abgeben.

IV. 1. Auf den Wochenmärkten dürfen Kleinerzeuger ihre Erzeugnisse an letzte Verbraucher zur Deckung des Eigenbedarfs im Haushalt in beschränktem Umfange verkaufen. — 2. Wer Kleinerzeuger ist, bestimmt im Zweifelsfalle der Gartenbauwirtschaftsverband.

V. Der Gartenbauwirtschaftsverband Weser-Ems kann zur Vermeidung unbilliger Härten allgemein oder im Einzelfalle Ausnahmen von den Bestimmungen dieser Anordnung zulassen.

VI. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft. Erzeugnisse, die unter Verletzung dieser Anordnung erworben sind, können nach den Vorschriften der §§ 9 und 10 der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung in der Fassung vom 25. November 1941 (RGBl. I S. 734) eingezogen werden.

VII. Diese Anordnung tritt am Tage der Veröffentlichung in Kraft. — (Oldenburg i. O., 16. 7. 42. Der Minister des Innern / Landesernährungsamt. In Vertretung: Jaques Graeneveld.

Kreis Osterholz

Verbraucherhöchstpreise für inländisches Obst und Gemüse vom 21. Juli 1942.

Obst:	
Stachelbeeren	28
Kirschen, Preisgruppe I A	43
II A	36
III A	31
Alle Preisgruppen B	27
Erdbeeren, A	68
Johannisbeeren	
rot und weiß	31
schwarz	60
Himbeeren	
mit Kelch	55
ohne Kelch	60
Bickbeeren	48
Gemüse:	
Blumenkohl	
Gr. I üb. 25 cm Aufl.-D'chm.	58
Gr. II 18—25 cm Aufl.-D'chm.	49
Gr. III 16—18 cm Aufl.-D'chm.	42
Gr. IV unt. 16 cm Aufl.-D'chmesser u. Suppenkohl	12
Salat über 250 g	A 10
über 100 g	B 7
Radieschen, 15 im Bund	A 9
lose, kurz gestutzt	B 7
Freiland-Rhabarber, Blut	A 13
rotstielig	8,5
grün	A 7,5
Baller Sorten	5
Blattspinat	A 12
	B 14
Salatgurken	A 40
	B 30
Meirüben, 10 im Bund	35
Kohlrabi, Gr. I über 7 cm	12
ohne Laub, Gr. II, 4—7 cm	B 7
Gr. III, 3—4 cm	4,5
Eiszapfen	16
Kerbel	60
Lauchzwiebeln u. junge Schalotten mit Laub, nach Gew.	25
Frühwirsing u. Spitzkohl	A 13
Junge Möhren, über Bund, über 2 cm Durchmesser	A 19
über Bund, über 1 cm Durchmesser	B 15
Möhren, lose, nach Gewicht, ohne Kraut	18
Junge Karotten, über Bund, Mindestdurchmesser 3 cm	23
Erbsen ab 18. 7.	29
Zuckererbsen	38
Früh-Weißkohl	15
Große Bohnen	28

Kartoffelverbraucherpreise ab 28. 7. für weiße, rote, blaue; ab ½ kg 9,5 Rpf., ab 2½ kg 9 Rpf., ab 5 kg 8,50 RM; für runde gelbe; ab ½ kg 10 Rpf., ab 2½ kg 9,5 Rpf., ab 50 kg 9 RM; für lange, gelbe; ab ½ kg 10½ Rpf., ab 2,5 kg 10 Rpf., ab 50 kg 9,50 RM.

Margarineverteilung ab 38. Zuteilungsperiode und Bezugscheinabwicklung. Die Einzelhändler haben die Reichseier- und Reichsgarine der Reichsfettkarte in der üblichen Weise zum Umtausch in einen Bezugschein bei den Außenstellen des Ernährungsamtes einzureichen.

Für die Folge sind die Kleinabschnitte einer laufenden Zuteilungsperiode (in diesem Falle abstraktig der 38. Zuteilungsperiode) also der Reichsfettkarten, Reisemarken, Hitzebermarken, Ubensmittelmarken sowie Berechtigungsscheine und andere Bezugsunterlagen für Margarine in der ersten Woche der folgenden Zuteilungsperiode (in diesem Fall der 39. Zuteilungsperiode) bei den Außenstellen des Ernährungsamtes zum Umtausch in einen Bezugschein einzureichen.

Außerhalb dieses Termines werden Bezugscheine nicht ausgestellt. Osterholz-Scharmbeck, 16. 7. 1942. Der Landrat, Ernährungsamt, Abt. B.

Raucherkarten (gültig ab 1. 8. 42), auch für ausländische Arbeiter, werden zukünftig nur noch durch die Bürgermeister ausgegeben. Für abhandengekommene Raucherkarten wird grundsätzlich kein Ersatz geleistet. — Osterholz-Scharmbeck, 18. 7. 42. Der Landrat. Wirtschaftsamt.

Gerichtliches

F 56/1942. Das Amtsgericht Bremen hat am 14. Juli 1942 auf Antrag der Ehefrau Anna Hayungs, geb. Hellmann, Bremen, verfügten durch ihren Generalbevollmächtigten, den Kaufmann Hans Hayungs in Bremen, verfügten durch Rechtsanwalt Dr. Drewes, Bremen, Schüsselkorb 20-21 II, folgendes Ausschlußurteil erlassen: Der Hypothekenbrief über 1000.— Feigenblatt, eingetragen im Grundbuch von Bremen, Bezirk Vorstadt R 50, Band 1X, Blatt 1353, in Abteilung III unter Nr. 7 für die Ehefrau Anna Hayungs, geborene Hellmann in Bremen, wird für kraftlos erklärt unter Verurteilung der Antragstellerin in die Kosten des Verfahrens. — Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

F 15/1942. Das Amtsgericht Bremen hat am 14. Juli 1942 auf Antrag des kaufmännischen Angestellten Georg Semt, Bremen, Gneisenaustraße 11, zur Zeit SHD.-Mann, folgendes Ausschlußurteil erlassen: Der Grundschuldbrief über 4000.— FGM., eingetragen im Grundbuch von Bremen, Bezirk Vorstadt L 34, Blatt 46, in Abteilung III unter Nr. 1 auf dem Grundstück Rablinghauser Landstr. 52 für Alfred Semt, wird für kraftlos erklärt unter Verurteilung des Antragstellers in die Kosten des Verfahrens. — Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

F 56/1942. Das Amtsgericht Bremen hat am 15. Juli 1942 auf Antrag des Hausbesitzers Carl Wilhelm Wimmel, Bremen, Lützowstraße 142, folgendes Ausschlußurteil erlassen: Der Hypothekenbrief über 700.— FGM., eingetragen im Grundbuch von Bremen, Bezirk Vorstadt R 54, Blatt 849, in Abteilung III unter Nr. 2 auf dem Grundstück Lützowstr. 144 für den Kleupner Diedrich Wessel wird für kraftlos erklärt unter Verurteilung des Antragstellers in die Kosten des Verfahrens. — Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

F 44/1942. Das Amtsgericht Bremen hat am 14. Juli 1942 auf Antrag des Kaufmanns Christian Heinrich Leinbach, Bremen, Str. 56, 2, des Gemüsehändlers Heinrich Friedrich Thielemann, Bremen, Str. 80, vertreten durch Rechtsanwalt Wille und Rechtsanwalt Dr. Tellmann in Bremen, folgendes Ausschlußurteil erlassen: Der Grundschuldbrief über 200.— FGM., eingetragen im Grundbuch von Bremen, Bezirk Vorstadt R 56, Blatt 391, in Abteilung III unter Nr. 16 auf dem Grundstück Lloydstraße 80 für den Kaufmann Christian Friedrich Leinbach wird für kraftlos erklärt unter Verurteilung der Antragsteller in die Kosten des Verfahrens. — Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

F 42, 66-72/1942. Das Amtsgericht Bremen hat am 15. Juli 1942 auf Antrag der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft, Bremen, Hafenbetriebsstelle: Europahafen, Hafenhaus, folgenden Ausschlußurteil erlassen: Die Hypothekenbriefe 1. über 7500.— FGM., eingetragen im Grundbuch von Bremen, Bezirk Vorstadt R 1, Blatt 182, in Abteilung III unter Nr. 3, auf dem Grundstück Vietorstr. 2 für Nr. 2, 2. über 3000.— FGM., eingetragen im Grundbuch von Bremen, Bezirk Vorstadt R 1, Blatt 182, in Abteilung III unter Nr. 3, auf dem Grundstück Vietorstr. 2 für Nr. 2, 3. über 3000.— FGM., eingetragen im Grundbuch von Bremen, Bezirk Vorstadt R 1, Blatt 182, in Abteilung III unter Nr. 3, auf dem Grundstück Vietorstr. 2 für Nr. 2, 4. über 2000.— FGM., eingetragen im Grundbuch von Bremen, Bezirk Vorstadt L 12, Blatt 669, in Abteilung III, unter Nr. 5, auf dem Grundstück Lehrstedter Str. 140, 5. über 1000.— Reingoldmark, eingetragen im Grundbuch von Bremen, Bezirk Vorstadt L 2, Blatt 36, in Abteilung III unter Nr. 1, auf dem Grundstück Melkerstäthe Nr. 15, 6. über 1000.— RGM., eingetragen im Grundbuch von Bremen, Bezirk Vorstadt R 20, Blatt 238, in Abteilung III unter Nr. 2 auf dem Grundstück Grüpelinger Heerstr. 357 a, 7. über 6000.— FGM., eingetragen im Grundbuch von Bremen, Bezirk Vorstadt R 35, Blatt 229, in Abteilung III unter Nr. 8, auf dem Grundstück Kölnsgeborer Str. 35, 8. über 3500.— Pfundgoldmark, eingetragen im Grundbuch von Bremen, Bezirk Huchting, Blatt 699, in Abteilung III unter Nr. 1, auf dem Grundstück Huchting, Alte Heerstraße 44, werden für kraftlos erklärt unter Verurteilung der Antragstellerin in die Kosten des Verfahrens. — Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

In der Nachlaßsache des am 20. Mai 1942 in Bremen verstorbenen Kaufmannes Johann Heinrich Meyer ist heute um 9 Uhr die Nachlaßverwaltung angeordnet worden. Zum Nachlaßverwalter ist der Rechtsanwalt Dr. Lindwehr in Bremen bestellt worden. Bremen, 14. 7. 42. Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Versteigerungen

Oeffentl. Versteigerung. Am Mittwoch, dem 22. Juli 1942, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in den Lagerräumen Schule 3, Bremen-Blockland, AG. Findorffstr. 14-16, gemäß § 1153 BGB.: Herrenzimmer, mahag. Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer, Küche, 1 Teppich (3×3 m) (Smyrna), Ledersofa, 2 Ledersessel, Läufer, Teppich, Gemälde, Büfetts, Tische, Stühle, Schränke, Kettenläufer, Kommoden, div. Einzelmöbel, gr. Messing- u. Prismenkronen, Bronze, Gartenmöbel, Gartengeräte, Gardinen, Kristall-, Glas- u. Porzellansachen u. viele sicherlich genannte Gegenstände. Nustede, Gerichtsvollzieher, Altenburger Straße 4.

Tiermarkt

Bl. Wellensittich entflogen. Peiselder, Bei den Linden 1.

Entlaufen

Abhanden gekommen kl. schwarz. Hund m. braunen Flecken. Wiederbringer erh. Belohnung. Abzugeben Paul, Br.-Aumund, Adolf-Hitler-Straße 45.

Eine Zwergschnauzer-Hündin, Farbe Pfeffer u. Salz, mit rot. Halsbd. ist Bei den gemeinen Linden 1. Woeb. Br.-Aumund, Hermann-Allmers-Straße 219.

Theater

Theater der Hansestadt Bremen. Kassenpreise 2.51 RM.

Heute, Samstag, 19—20 Uhr, geschl. Vorstellung f. d. Reichsbahn.

Mittwoch, 22. Juli, 19—21.20 Uhr **„Glückliche Reise".**

Donnerstag, 23. Juli, 19—21.20 Uhr **„Glückliche Reise".**

Geschäftl. Bekanntmachungen

Eiswerk u. Kühlhaus Huxmann Aktiengesellschaft. Infolge unter kriegsbedingten Verhältnisse sind die Betriebe für Eisfertigungen nicht mehr voraus zu entrichten. Um Stockungen in der Belieferung zu vermeiden, empfehlen wir die Ueberweisungen bis spätestens zum 25. des vorherigen Monats vorzunehmen. Unsere Fahrer sind nicht berechtigt, Geldbeträge von unserer Privatkundschaft, sowie Bestellungen oder Abbestellungen entgegenzunehmen.

Ich habe die seit 1926 in meinem Besitz befindliche H. H. Beneke u. m. H. aufgelöst und führe die Geschäfte unter nachstehender Firmenbezeichnung in der bisher gewohnten soliden Weise weiter. Heinrich Speich vorm. H. Beneke, Bremen, Altenwallstraße 103, Fernruf 8 48 71. Farben, Lacke, Anstrichbedarf, Konserve, Bürstenwaren, Tapeten, Hohlmauerwerk, für Gewerbe, Industrie und Privat.

Finanzanzeigen

Vereinigte Werkstätten für Kunst im Handwerk Aktiengesellschaft

Bilanz zum 31. Dezember 1941

Aktiva	Stand am 1. 1. 1941 RM	+ Zugänge / − Abgänge RM	Abschreibungen 1941 RM	Zuschreibg. gemäß § 8 Abs. 2 DAV. RM	Bilanzwert 31.12.1941 RM
Allgemeinvermögen:					
Unbebaute Grundstücke und Grundstückswerte	837 208.—	+ 82.58	—.58	—.—	837 290.—
Geschäfts- und Wohngebäude	1 902 262.—	+18 414.91	194 805.09	—.—	1 689 042.—
Betriebsvorrichtungen	170 842.—	+ 1 736.60	9 186.60	—.—	163 382.—
Fahrzeugbestände	145 692.—	—.—	8 184.—	61 000.—	198 508.—
Maschinen u. maschinelle Anlagen	6 752.—	+ 2 016.—	2 644.—	—.—	6 118.—
Werkzeuge, Betriebs- u. Geschäftsausstattung (Ausstellungsanlagen)	241 722.—	+96 581.62	74 415.62	—.—	263 888.—
	3 304 479.—	81 985.89	289 235.89	61 000.—	3 158 229.—
Beteiligung	2 000.—	—.—	—.—	—.—	2 000.—
	3 306 479.—	81 985.89	289 235.89	61 000.—	3 160 229.—
Umlaufsvermögen:				RM	RM
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe				397 312.36	
Halbfertige Erzeugnisse				189 614.40	
Fertigwaren				3 427 324.10	4 014 450.86
Wertpapiere (davon RM 2135.— als Sicherheit hinterlegt)				176 235.—	
Anzahlungen auf Vorräte				157 606.70	
Forderungen auf Grund v. Lieferungen und Leistungen				463 351.76	
Kassenbestände einschl. Guthaben bei Reichsbank u. Postscheckkonten				9 680.75	
Andere Bankguthaben				5 873.93	4 827 248.—
Posten der Rechnungsabgrenzung					81 314.15
Bürgschaften			2 100.—		
					8 068 786.15

Passiva

	RM	RM
Grundkapital: Stand 1. Januar 1941	1 900 000.—	
25 % ausgeg. gem. Umbschln. II DAV. v. 12. 6. 41	760 000.—	2 660 000.—
Rücklagen: Gesetzliche Rücklage	310 000.—	
Freie Rücklagen: 1. Januar 1941	1 700 000.—	
+ Auflösg. gem. § 2 Abs. 2a DAV	950 000.—	
	2 650 000.—	
Ersatzbeschaffungsrücklage	4 800.—	1 264 800.—
Werterhöhungen zu Posten des Anlagevermögens		123 420.—
Rückstellungen: Allgemeine	257 710.43	
Pauschsteuer gemäß § 13 DAV	76 000.—	333 710.43
Verbindlichkeiten: Hypothekenschulden	1 357 634.66	
Anzahlungen von Kunden	646 415.19	
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und v. Warenlieferungen und Leistungen	268 537.84	
Banken	1 150 138.98	
Sonstige Verbindlichkeiten	51 133.—	
Noch nicht erhobene Dividendenscheine	1 753.98	3 514 588.65
Posten der Rechnungsabgrenzung		32 161.59
Reingewinn: Gewinn 1940 25 493.83 + Auflösg. aus 1938 gem. § 8 Abs. 2a DAV	25 000.—	493.83
Gewinn in 1941		139 631.65
zu folgender Verwendung: 5% Dividende auf das berichtigte Grundkapital von RM 2 660 000.—	133 000.—	
Vortrag auf neue Rechnung	7 125.48	140 125.48
Bürgschaften	2 100.—	140 125.48
		8 068 786.15

Gewinn- u. Verlustrechnung für die Zeit v. 1. Januar mit 31. Dez. 1941

Aufwendungen	RM
Löhne und Gehälter	1 230 594.28
Unternehmerlohn	67 374.80
Abschreibungen auf das Anlagevermögen	289 235.89
Zinsen	77 177.37
Besitzsteuern	76 544.31
Sonstige Steuern	132 839.63
Beiträge zu Berufsvertretungen	13 229.07
Aufwendungen zur Unternehmensgemeinrichtung	50 000.—
Ausweis der Kapitalberichtigung:	
Offene Erhöhung des Grundkapitals	760 000.—
Pauschsteuer	76 000.—
Reingewinn 1941	139 631.65
Gewinnvortrag aus dem Vorjahre: RM 493.83	
	3 502 656.80

Erträge	RM
Warenbrutto-Ertrag abzüglich sonstiger Aufwendungen	2 575 115.97
Erträge aus Beteiligung	173.—
Mieterträge	42 285.77
Außerordentliche Erträge	49 079.07
Ausweis der Kapitalberichtigung:	
Wertzuschreibung zu Posten des Anlagevermögens	61 000.—
Teilauflösung von freien Rücklagen	750 000.—
Teilauflösung des Gewinn-Vortrages	25 000.—
	3 502 656.80

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise, entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsführung soweit es den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften einschließlich der Dividendenangabe-Verordnung.

München, den 25. April 1942.

Bayerische Treuhand-Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Dr. Weber, Wirtschaftsprüfer ppa. Krassa, Wirtschaftsprüfer.

Nach satzungsgemäß erfolgter Wahl setzt sich der Aufsichtsrat wieder aus folgenden Herren zusammen: Wilhelm v. Thelemann, München, Vorsitzer, Dr. August Strube, Bremen, stellv. Vorsitzer, Karl Haniel, Düsseldorf, Georg Proebst, München, Dr. Alfred Winterstein, München.

Der Vorstand besteht aus den Herren: Paul Paepcke, München, Vorsitzer, Alfred Stecker, München, Clemens A. Müller, Bremen, stellv.

Auf Grund der Dividendenabgabeverordnung vom 12. 6. 41 hat der Aufsichtsrat auf Vorschlag des Vorstandes am 15. Mai 1942 beschlossen, das Grundkapital unserer Gesellschaft von RM 1 900 000.— auf RM 2 660 000.— zu erhöhen. Der Kapitalberichtigungsbeschluß ist am 15. Juni 1942 in das Handelsregister beim Amtsgericht München eingetragen worden. Wir fordern unsere Aktionäre auf, ihr Anrecht auf die ihnen aus der Kapitalberichtigung zukommenden Zusatzaktien gegen Ablieferung des Gewinnanteilscheins Nr. 5 in der Zeit vom 27. Juli bis 15. August 1942 einzulösen bei unserer Einreichungsstelle, dem **Bankhause Merck Finck & Co. in München** und **Berlin,** der **Dresdner Bank, Berlin,** und bei den **Filialen der Dresdner Bank, Hamburg** und **München** während der hierfür üblichen Kassenstunden auszuüben. Auf jede Aktie zu RM 100.— entfällt eine Zusatzaktienspitze zu RM 40.—, auf jede Aktie zu RM 1000.— entfällt ein Zusatzaktienbetrag von RM 400.—. Soweit möglich, wird an Stelle von je 10 Zusatzaktien von je nom. RM 100.— eine neue Aktie über nom. RM 1000.— ausgereicht. Die Einreichungsstellen werden bemüht sein, den An- und Verkauf von Spitzenbeträgen, die sich bei Ausübung des Anrechts aus der Kapitalberichtigung und beim Umtausch in Stücke zu RM 1000.— ergeben, im Rahmen von Angebot und Nachfrage zu vermitteln. Zunächst werden bis zur Fertigstellung der neuen Aktien nicht übertragbare Kassenquittungen ausgestellt, die nach Auflieferung der neuen Aktien sogleich in die endgültigen Stücke umgetauscht werden. Nach Ablauf der oben angegebenen Frist, d. h. ab 17. 8. 42, versteht sich ein Handel in Aktien unserer Gesellschaft in Stücken mit Gewinnanteilschein Nr. 6 und in Prozenten des berichtigten Kapitals. Bei Börsengeschäften erfolgt die Lieferung der Stücke, solange die Aktienurkunden selbst nicht erscheinen sollen, in Girosammelbestandteilen gemäß § 71 der 1. DV. zur DAV., gegebenenfalls unter Umtausch der Kassenquittung. Aus Anlaß der Kapitalberichtigung soll eine Vereinfachung unseres Aktienkapitals in der Weise durchgeführt werden, daß die bisherigen Stücke zu RM 100.—, soweit möglich, in neue Stücke mit dem gesetzlichen Mindestnennbetrag von RM 1000.— umgetauscht werden. Wir bitten unsere Aktionäre, von dieser Vereinfachung durch Entgegennahme von Stücken zu RM 1000.— in weitestgehendem Maße Gebrauch zu machen. Die Ausgabe der neuen Aktien aus Kapitalberichtigung und Umtausch ist für unsere Aktionäre in jedem Falle kostenfrei.

Für das Geschäftsjahr 1941 wurde eine Dividende von 5% auf das berichtigte Kapital festgesetzt. Die sofortige Auszahlung der Dividende auf eine Aktie des nicht berichtigten Kapitals zu RM 1000.— erfolgt mit RM 50.— und auf eine Aktie des nicht berichtigten Kapitals zu RM 100.— mit RM 7.—, jeweils unter Abzug von Kapitalertragsteuer nebst Kriegszuschlag gegen Gewinnanteilschein Nr. 4 bei der Bayerischen Hypo- und Wechsel-Bank, München, den 10. Juli 1942.

Vereinigte Werkstätten für Kunst im Handwerk A.G.
Der Vorstand: Paepcke, Stecker, Müller.

Br.-men-Mindener Schiffahrt Aktiengesellschaft, Bremen

Die heutige ordentliche Hauptversammlung hat die Dividende für das Jahr 1941 auf 6% festgesetzt. Die Auszahlung erfolgt auf Gewinnanteilschein Nr. 2 gegen Abzug von 25% Kapitalertragsteuer und 5% Kriegszuschlag = RM 51.— bei der Gesellschaftskasse in Bremen, bei der Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank, in Bremen und der Dresdner Bank, Filiale Minden. Bremen, den 18. Juli 1942.

Der Vorstand.

Verloren

Schülerin verlor a. Freitag, 17. 7., in der Hermann-Allmers-Straße Geld u. Bezugsch. f. Turnschuhe. Bitte dringend um Rückgabe des Bezugscheines in der Anzeigen-Abteilung der BZ.

Herrenmantel v. Brm.-Aumund, Heidestr., bis zur Lindenstr. zugleich. geg. Belohng. in der Geschäftsstelle Vegesack.

Gürtel v. Staubin, Gerh.-Rohlfs-Str. bis Löhstr. Abzug. Geschst. Vegesack.

Mädchenkleiderkarte mit Zusatzkarte Samstagnachmittag auf d. Lüssumer Str. verl. Auf den Namen Hilda Küppers, Wuppertal, Langeleis, Nassaustr. 12, lautend. Gegen Belohnung bei Küppers, Lüssumer Straße 63, abzugeben.

19. 7. Bremer Hauptbahnhof, 17 b. 18 Uhr, bl. Lederhandtasche, Inh. Führersch., RAD.-Paß usw. Wiederbr. Belohng. Abzugeb. Osterdeich 119, Tel. 4 09 11.

Gr. Knabenmantel, Schwanewede: Ziegeleiweg Bockhorn. Abzugeb. Poststelle Schwanewede

Gefunden

Geldbörse m. Inhalt. Geg. Erst. d. Unkost. abzuh. Br.-Grohn, Sandstraße 36

Auto- und Motorradmarkt

Ankauf

Gebrauchte Kraftfahrzeuge aller Typen kaufen laufend. Eggers & Schmidt, Auto-Verwertung, Bremen 10, Lastadie 30, Ruf: 5 13 28.

Ford V 8, Rheinland und Eifel kaufen laufend „Ahag" Automobil-Handels-Gesellschaft, Waserder Straße 9/15. Ruf: 8 40 91.

Häuser und Grundstücke

Ankauf

Packhaus, mögl. Zentrum zu kauf. ges. per sof. Angeb. u. Z 6850

Tausch

2-Familienhaus, 3 Zimmer, Keller, Hofpl., renoviert, 1 Hypothek, sog. 1- oder 2-Familienhaus zu tausch. ges. b. 30 km v. Bremen. **Angebote unter T 6844**

Fischverteilung

F. L. Bodes. Verteilung v. Frischu. Räucherfisch in Zukunft auch durch Stadtbez. Nr. 1 (Bremen) frisch Osterstraße 1—200, Sögestraße 1—100.

Castens. Frischfisch Nr. 1—100.

Dünnemann. Frischfisch 1—175.

Karstadt. Ab 10 Uhr Frischfisch 1451—3650. Bitte Packpapier mitbringen.

Klevenhusen. Frischfisch 4401 bis 4700, soweit gestern nicht bereits bedient. Marinaden 2701 bis 2850

Michaelis & Co., Hastedter Heerstraße 3. Frischfisch 1—300 und 5000—5300, Marinaden 2001 bis 2000 u. 7000—7000, wer nach dem 1. 6. nicht beliefert.

„Nordsee". Frischfisch f. d. Nr. Hutfiltertr. 1—400, Neustadt 1—155, Sögestraße 1—170, Kontor 1—150. Bitte Packmaterial mitbringen.

Zu verkaufen

Sofa m. 3 Stühle 60 ℳ, Spiegel m. Unters. 15 ℳ, Gartentisch 10 ℳ, Kommode 20 ℳ, Küchenschr. 3 ℳ, gr. Plätbrett m. Fuß 3 ℳ, Kühlschrank 50 ℳ, Borte m. Kruken 2 ℳ, 2 Schaukeln 3 u. 5 ℳ, gr. Topfschrk. 10 ℳ, Nähmaschr. 36 ℳ

Bettstelle o. Matr., 5 ℳ. Falkenberger Straße 19

Kinderbett 25 ℳ, H.-Anzug 65 ℳ. Karl Schuh, Wundrahm 19

1 weiße Metallbettstelle m. Rahm. 125 ℳ, 1 Bettstelle 70 ℳ. Brm.-Lesum, Alter Kirchweg 26

1 Hühnensonne, W. 220, 65 ℳ, 1 Eßservieren, 2 Pers., 150 ℳ, 1 Teeservice, 12 Pers., echt Japan, 160 ℳ. Angebote unter S 7768

1 Rechteckteppich, 2×3 Meter, 161 Soutr., Zu erfr. abends 7½ Uhr.

Gebr. Linksherd, 10 ℳ, und 1 Kanonenofen f. Werkstätten, Bremen-Arbergen, Bockelbergstraße 12

1 Ruderboot, Blech verz., 120 ℳ, Gummimantel neu, Gr. 41, 28 ℳ, Kopfer Gummistiefel, 28 ℳ. Angebote unter VP 1833 an die Geschäftsst. Brm.-Vegesack.

Heißmangel mit Abzuger zu verk. 1200 ℳ. Angebote unter H 7738

Neuer Frack-Anzug, 150 ℳ, Gr. 1,70, starke Figur, zu verkaufen. Horner Straße 45

1 grünes Kostüm, Gr. 42/44, 45 ℳ, 2 Winterjacken, 4 u. 5 ℳ. Laurentzstr. 32 II

Kaninchenstall, tteilig, 40 ℳ, u. 4teil. 30 ℳ. Waltjenstr. UB. 6

Tauschgesuche

3½ m schw. Seide gegen Damenfahrrad. Angeb. u. W 7596

Neuer dkl. gestr. Anzug, Gr. 48, geg. gleichl. H.- oder Da.-Fahrrad. Angebote unter N 7688

2 P. T. neue 6½-Pumps, Gr. 7½, geg. Lod.-Schultornister. Angeb. unter V 7771

Radio, 4 Röhr., Wechselstr., 220 V. Vorzüglig. Empfang; 4 Röhr.-Apparat, Gleichstr. 110 V. Theresenstr. 15

Kaufgesuche

Feuersicherer Aktenschrank oder Geldschrank gesucht. Angebote unter R 52876

1 Kinderbettstelle, E. Kook, Hern. Rahmstraße 8

Waffeleisen zu kaufen ges. Kirchbachstraße 50 prt.

Küchenherd. Angeb. u. VR 1834 an die Geschst. Vegesack, 28 ℳ.

Fahrraddecke, mögl. Halbballon, gesucht. Angeb. u. Z 6950.

Herrenfahrrad mit Bereifung ges. Angebote unter R 7814.

Herrenfahrrad mit gut. Bereifung. Angebote unter W 7772

Gutefr. Puppensportwagen. Angebote unter M 7762

Babywaage zu kauf. oder zu leihen gesucht. Ruf 48 78 44

Gut erhalt. Schreibmaschine zu kaufen. Provencaane K. G. Brautstr. 24

Gutersh. Schreibmaschine, leihweise oder zu kaufen gesucht unter T 7701

Nähmaschine (mögl. versenkbar) zu kauf. gef. Angeb. u. K 7585.

Fleischereimaschinen, gebraucht, Angebote unter G 7793.

H.-Unterwäsche, gut erhalten. Angebote unter D 7754

Damen-Pumps, gut erh., schwarz oder blau, Gr. 39, zu kauf. ges. Angebote unter O 5464

Gold und Silber kauft Meyer & Möllers, Faulenstraße 41. Gen. C 42/5561.

Bilardtuch, a. gebr. kauft Esch, Hamburg 24, Fruchtallee 132.

Balje oder kleines Faß, ca. 70 cm Durchmesser. Angeb. u. VN 3003 an die Geschst. Blumenthal

Guterh. Rasenmäher. Angebote m. Preis unter H 52890

Kaufe jed. Posten Begonien, Lobelien usw. Angebote unter L 7765.

Stalldünger zu kauf. gesucht. Meinen, Brem.-Horn, Schorf 10.

Zu vermieten

Unterstellraum für Möbel, Hausrat sofort gesucht. Angebote unter M 6937.

Hemelingen, Nähe Rathaus, für 2 jg. nette Leute ein gr. heizb. Zimmer, verm. Ang. u. G 7682

Fernumzüge. Louis Neukirch, Bahnhofstr. 31, Ruf 2 12 24/37

Fernumzüge, Wohnungsnachweis, Möbellagerung. Wilhelm Rosebrock, Breitenweg 28.

Wohnungstausch

2 Zimmer i. Farge, geg. gleichw. i. Blumenthal. Ang. Friedr. Schmidt, Farge, Feldstraße 83

Mietgesuche

Gr. Lagerkeller sof. zu mieten ges. Angebote unter C 6851

Ca. 50 qm Werkstatt, geeignet für Ofenreparatur u. Verkauf, mögl. Zentrum. Ruf 47868

3-Zimmer-Wohnung. Ostertor oder Neustadt gesucht. Angebote unt. L 6936.

Möbliertes Zimmer von berufstätigem jungen Mädchen gesucht. Angebote unter N 7588.

Berufst. j. Frau s. mobl. Zimmer, Neust. od. Zentr. Ang. u. E 7755

3 Zim., Kü., Zubeh. Ang. u. R 7767

Höherer Beamter s. zum 1. August sof. mobl. Zimmer (Wohn- und Schlafzi.) gegf. m. voll. Pension. Angebote unter N 1765.

40j. alleinst. Frau, sucht Angest., s. Wohngemeinschaft bei Frau oder Frl. Angebote unter K 7760

Berufs. jg. Mädel s. p. sof. mobl. Zimmer. Mögl. Stadtm. od. nahe Frankew. Angeb unter A 7826

Jg. Ehepaar sucht per sof. möbl. Zimmer mit Kochgelegenh. Angebote unter Z 7825

Stellengesuche

Weibliche

Alt. Frau, 52 J., unabhäng., sucht Stelle als Hausbälterin, Mitbelegt. w. können. Ang. unter U 7779

Jg. Frau s. Stellung für die Nachmittagsstunden am liebsten 4—6 Std., gl. w. Art. Ang. u. VM 3002 an die Geschst. Blumenthal.

16j. Mädchen sucht Stellung f. d. Nachmittagsfrei. Nachzufr. b. Carl Hesse, Farge, Teilef. 227

Film-Theater

Ufa-Metropol. 2.00, 4.45, 7.30 Uhr: Wieder ein großer Erfolgsfilm! Zweite Woche! **„Hochzeit auf Bärenhof"** mit Heinrich George, Ilse Werner, E. v. Klipstein, Paul Wegener. / Jugendliche nicht zugelassen.

Tivoli-D., F. T. 2.00, 4.45, 7.30 Uhr: Wiederaufführung des packenden Artistenfilms: **„Die drei Codonas"** mit René Deltgen, Lena Norman, E. v. Klipstein. / Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa-Europa. 2.00, 4.45, 7.30 Uhr: Imperio Argentina in **„Tosca".** In deutscher Sprache / J

Rund um den Roland

Terrorangriff auf Bremen und Umgebung

Bremen, 21. Juli

In der Nacht zum 20. Juli flogen britische Bombenflugzeuge in den Gau Weser-Ems ein. Als Ziele nahmen sie sich außer der Stadt Oldenburg auch Bremen und einige Orte im Kreise Wesermarsch. In Bremen und seiner weiteren Umgebung wurde eine Anzahl Spreng- und Brandbomben abgeworfen, die einige Wohnstätten der Bevölkerung zerstörten oder schwer beschädigten. Außerdem wurde ein Kinderheim zerstört. Daß der Zivilbevölkerung dieser Angriff galt, ist allein daraus zu ersehen, daß in Bremen vier Tote, fünf Schwer- und einige Leichtverletzte und im Stedinger Land sieben Tote als Opfer zu beklagen sind. Wie der OKW.-Bericht bereits meldete, wurden drei der angreifenden Bomber abgeschossen.

Erzieher-Austausch mit dem Osten

Am 22. Juli verlassen 35 Erzieherinnen und Erzieher den Gau Weser-Ems, um im Patenschaftskreis Grätz (Wartheland) für einige Wochen eingesetzt zu werden. Die vom NS.-Lehrerbund vorgeschlagenen Erzieher werden diesen Ferienlager für 600 Umsiedlerkinder leiten. Bekanntlich ist der Kreis Grätz Patenschaftskreis des Gauverbandes Weser-Ems des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland.

Am Ende der Woche treffen im Austausch dafür 25 Erzieher aus den Patenkreisen des VDA. und des NSLB. Grätz und Hohensalza (Gau Wartheland) und Thorn (Gau Danzig-Westpreußen) im Gau Weser-Ems ein, wo sie in Bremen der Nordseegau willkommen heißen wird. Diese 25 Lehrer aus dem deutschen Osten nehmen an einem Lager in Dötlingen teil, das vom Gauschadbearbeiter Grenze und Ausland in der Gauwaltung des NSLB., Dr. Stallmann, geleitet wird. Die Gäste werden dort Gelegenheit haben, mit Erziehern des Nordseegaues in kameradschaftlicher Lagergemeinschaft ihre Erfahrungen auszutauschen. Dieser Erzieheraustausch wird die schon bestehenden engen Beziehungen zwischen dem Gau Weser-Ems und dem deutschen Osten noch weiter festigen.

Die Ablieferungsprämien zur Erhöhung der Marktleistungen

Die deutsche Landwirtschaft hat seit Kriegsbeginn in der Erzeugungsschlacht und bei der Belieferung der Märkte Vorbildliches geleistet. Die tatsächliche Ablieferung an Nahrungsmitteln hat wiederholt die außerordentlich Ablieferungsmengen stark übertroffen. Um die durch den letzten langen und harten Winter in der landwirtschaftlichen Erzeugung entstandenen Schäden am Markt möglichst wenig in Erscheinung treten zu lassen, ist jedoch eine weitere Steigerung der Marktleistung der Landwirtschaft erforderlich. Das Landvolk ist hierzu bereits von seiner Führung aufgerufen worden. Um diesen Appell zur Ablieferungsschlacht wirtschaftlich zu untermauern, werden nunmehr für bestimmte zusätzliche Marktleistungen bei Milch, Landbutter, Eiern, Schlachtgeflügel und Honig Ablieferungsprämien eingeführt. Die dazu notwendigen Anordnungen der Hauptvereinigungen der deutschen Milch- und Fettwirtschaft und der deutschen Eierwirtschaft erscheinen soeben im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes.

Zur Förderung der Ablieferung von Milch erhält in Zukunft der Milcherzeuger neben der üblichen Milchgeldauszahlung einen Leistungszuschlag für die Milch- und Landbuttermenge, die über eine bestimmte durchschnittliche Marktleistung hinausgeht. Diese durchschnittliche Marktleistung ergibt sich aus der Jahresleistung an Milch je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche aller Lieferanten des Einzugsgebietes jeder Molkerei. Der Einzelhof erhält je nach seiner Ablieferung gestaffelte Leistungszuschläge von 2 oder 5 oder 8 Rpf. je Kilogramm Milch bzw. von 9,6, 1,5 und 2,4 Rpf. je Fetteinheit. Bei Landbutter beträgt die Prämie 1,20 Reichsmark je Kilogramm der über das festgesetzte Ablieferungsoll hinausgehenden Menge. Bei Eiern beträgt die Prämie 4 Rpf. je Ei für alle Eier, die über die je Huhn und Jahr festgesetzte Ablieferungsmenge von 60 Eiern oder soweit eine solche nicht festgesetzt ist, aus der für den Eigenverbrauch freigelassenen Menge abgeliefert werden. Bei Schlachtgeflügel von einem bestimmten Mindestgewicht beträgt die Prämie für schlachtreife Gänse und Puten 8 RM., für Mastgänse 4 RM., für Hühner und Enten 3 RM. und für Hähnchen 1 RM. Beim Honig wird die Ablieferungsprämie denjenigen Imkern gezahlt, die ihr Ablieferungssoll in der Sonderaktion der Reichsfachgruppe Imker überschreiten. Die Prämie beträgt für jedes Kilogramm Honig, das über die Mindestablieferungsmenge von 2 Kilogramm je Volk hinausgeliefert wird, 2 RM.

Die Verbraucherpreise werden durch die Ablieferungsprämien nicht berührt.

Die Mütterberatung Postalozzistraße (früher Humanitätstraße) fällt am Mittwoch, dem 22. Juli 1942, aus.

Wem gehören die Kleidungsstücke? Der Polizeipräsident teilt mit: Bei den Aufräumungsarbeiten der in der Nacht vom 25./26. Juni d. J. durch feindlichen Fliegerangriff zerstörten Häuser sind im Keller eines Hauses unter anderen Sachen, die ihren Eigentümern bereits wieder zugestellt werden konnten, noch ein schwarzer Damenrock und eine blaue Damenjacke aus ripsartigem Stoff gefunden worden. Die Eigentümer dieser bislang nicht unterzubringenden Sachen werden ersucht, sich umgehend im Polizeihause, Zimmer 349 a, zur Gegennahme ihrer Bekleidungsstücke einzufinden.

Soldaten, die die Ostmedaille bekommen. Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht hat die Bedingungen für die Verleihung der der Wirne gestifteten Ostmedaille festgelegt. Sie bestehen in einer mindestens vierzehntägigen Teilnahme an Gefechten, für fliegendes Personal der Luftwaffe in Feindflügen an 30 Tagen. Die Bedingungen sind ferner erfüllt bei Verwundung oder Erfrierung, für die das Verwundetenabzeichen verliehen wurde, außerdem bei Bewährung in einem sonstigen ununterbrochenen Einsatz von mindestens 60 Tagen. Die genannten Voraussetzungen müssen in der Zeit zwischen dem 15. November 1941 und 15. April 1942 erfüllt sein. Die Verleihung eines im Weltkrieg erworbenen Ehrenkreuzes gilt als vorläufiges Besitzzeugnis und berechtigt ohne weiteres zum späteren Empfang der Ostmedaille.

Unsere Presse — Spiegelbild des Gaues

Gauleiter Paul Wegener sprach zu den Hauptschriftleitern der Tageszeitungen, den Kreispressemtsleitern und Pressereferenten

Die Zeitung ein politisches Führungsmittel

So stehst du im Feuer Tag und Nacht,
Jede Nummer ist eine Schlacht.
Was tut's? Es geht dir nichts verloren,
Bist Journalist du und echt geboren,
Von deinem Leben und deiner Kraft —
Journalismus ist Leidenschaft! —
Laß Dilettanten und Handwerker lachen,
Nur Künstler können Zeitung machen,
Nur die von Geblüt, die mit vollen Händen
Tag und Nacht sich selber verschwenden.
Ohne Ruh', ohne Dank, in Glück und Pein —
Ich möcht' in der Welt nichts anderes sein!

Nach einer Tagungspause waren die Hauptschriftleiter der Presse unseres Gaues Weser-Ems zusammen mit den Kreispressemtsleitern der NSDAP. und den Pressereferenten der Gliederungen und angeschlossenen Verbände nunmehr am vergangenen Sonntag wieder versammelt zu einer Pressetagung, die, von dem Leiter des Reichspropagandaamtes, Pg. Ernst Schütze, geleitet, ihre besondere Note durch eine bedeutsame Rede des Gauleiters und Reichsstatthalters Paul Wegener erhielt. Der Gauleiter umriß in großen Zügen seine Einstellung zur Presse, die besonders jetzt in der Zeit des Krieges außerordentlich wesentliche Führungsaufgaben zu erfüllen hat. Die Ausführungen des Gauleiters, aus denen das große Verständnis für die Tagesarbeit des Schriftleiters im Kriege hervorging, waren außerordentlich persönlich gehalten und umrissen treffend und sachkundig die große Bedeutung der Zeitung als Führungsinstrument. Wie der Gauleiter in seiner Rede erklärte, hat der Schriftleiterdienst sehr viel vom Künstlertum. Mit leidenschaftlicher Hingabe erfüllt der Zeitungsmann tagtäglich seine Aufgaben, so, wie es in dem oben angeführten Gedicht heißt „Journalismus ist Leidenschaft".

Ausrichtung auf die Tagesarbeit

Den Ausführungen des Gauleiters war eine Tagung vorangegangen, die unsere Hauptschriftleiter mit zahlreichen Referaten sehr eingehend über die augenblickliche politische und militärische Lage unterrichtete. So sprach Regierungsrat Schauß vom Reichspropagandaministerium, Abteilung Deutsche Presse, über die Außenpolitik des Reiches. Der Geschäftsführer des Landesverbandes Nordwestdeutschland im Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger, Lattmann, Hannover, referierte über berufsständische Verlegerangelegenheiten, der Vertreter des Pressereferenten im Reichspropagandaamt gab einen Ueberblick über die Pressearbeit im Kriege, der Landesbauernführer Groeneveld sprach über die Ernährungslage und Gaupressemtsleiter Aßling umriß klar und unmißverständlich die Führungsaufgaben seines Amtes, besonders im Kriege, um dann den zur Freude aller Anwesenden inzwischen eingetroffenen Gauleiter herzlichst zu begrüßen.

Gauleiter Paul Wegener betonte zunächst, daß er auf Grund seiner gerechten Einschätzung des Wertes und der Macht der Presse eine enge Zusammenarbeit zwischen der Führung im Gau und der Presse wünscht.

Presse der Partei im Kampf geboren

Im Vordergrund unseres Kampfes stand zunächst das gesprochene Wort. Damit würden die sachlichen Voraussetzungen geschaffen, um durch die Schrift die Idee des Führers vorantragen. Es hat für uns während der Zeit des Kampfes kaum einen so beharrlichen Gegner gegeben wie die feindliche Presse. Sie war auf Grund der ihr zur Verfügung stehenden Machtmittel in der Lage, alle Bewegungen der nationalsozialistischen Ideenführung niederzuhalten. Sie verfügte neben ihren Schreiberlingen, die mit schmutziger Tinte alle nationalsozialistischen Tendenzen zerrissen, über außerordentlich große finanzielle Mittel. Die Presse der Partei begann ihren Kampf ohne Geldmittel mit Männern, die mitten im Kampf standen mit einem Idealismus ohnegleichen. Der unbändige Wille, der damals jeden einzelnen Zeitungsmann beseelte, ist es gewesen, der schließlich der nationalsozialistischen Presse die Bedeutung verlieh, die ihr heute zukommt.

Die gesamte Presse ist Führungsmittel

Die Härte der Kampfzeit ist gerade unserer Presse bester Lehrmeister gewesen. Alles Gute und Böse jedoch muß als Gesamtgeschehnis gewertet werden. So wie damals die Parteipresse sich entwickelte und ein bedeutsames Führungsinstrument der Bewegung wurde, so ist heute im Großdeutschen Reich die gesamte Presse ein ausschlaggebender Faktor geworden.

Gerade aus der Vielheit der Strömungen und Anschauung ergibt sich das lebendige Bild des Lebens. Unsere Presse soll ein Spiegelbild unseres Gaues sein. Vor allem müssen unsere Zeitungen heimatgebunden sein. Eine heimatgebundene Presse braucht bei weiten nicht an Bedeutung zu verlieren gegenüber Großstadtzeitungen. Ich sehe in der Zeitung ein außerordentlich bedeutsames Führungsinstrument. Wir müssen mit der Presse immer wieder den Lesern schriftlich die Bestätigung der Dinge geben, die er vorher sah oder hörte, denn bekanntlich müssen die meisten Menschen es erst schwarz auf weiß lesen, was sie vorher hörten, um überzeugt zu sein. Ich möchte, daß der Krieg auch pressepolitisch eine Zeit der Lehre ist. Gerade heute, wo räumlich und auch sonst in Hinsicht des Krieges sowie Beschränkungen notwendig werden, kann der gute Schriftleiter seine Fähigkeiten beweisen. — Ich freue mich daher über jeden Journalisten, der aus dem Wenigen, das ihm heute verbleibt, etwas macht und möchte auch, daß zwischen den Schriftleitern unseres Gaues und mir eine enge Verbindung wächst. Die Presse wird in mir einen guten Kameraden finden. Der langanhaltende, starke Beifall zeigte den Gauleiter, wie seine Worte gezündet hatten. Er hat sich die Herzen aller Pressemänner im Sturm erobert.

Gaupressemtsleiter Pg. Aßling dankte namens der Tagungsteilnehmer dem Gauleiter für seine weitschauenden Ausführungen und das Verständnis, das er der Pressearbeit entgegenbringe und schloß dann mit einem Treuegelöbnis für den Führer die Tagung, die bei allen noch lange nachklingen und in der Praxis ihre Auswertung finden wird.

Holländische Kreisleiter beim Gauleiter

In der Zeit vom 14. bis 20. Juli besuchten Kreisleiter der NSB. (Mussert-Bewegung aus den Niederlanden) den Gau Weser-Ems, um verschiedene Einrichtungen des nationalsozialistischen Deutschlands kennenzulernen. Zum Abschluß dieser Besichtigungsfahrt wurden die Männer der Mussert-Bewegung am Sonntagabend in Gegenwart des Kreisleiters Engelbart in der Gauhauptstadt vom Gauleiter und Reichsstatthalter Paul Wegener empfangen.

In einer kurzen Ansprache dankte der Distriktsleiter HG. Ouwertkerk-Amsterdam im Namen seiner Kameraden dem Gauleiter, daß ihnen die Möglichkeit gegeben wurde, eine so aufschlußreiche und interessante Reise durchzuführen. Man habe sehr viel gesehen und lehre mit den besten Eindrücken vom Gau Weser-Ems nach Holland zurück. Besonders betonte er die große und herzliche Kameradschaft, mit der die Kreisleiter der NSDAP. in den besuchten Kreisen ihnen entgegengekommen wären. In großen Zügen schilderte der Vorsitzende dann den Kampf der nationalsozialistischen Bewegung in Holland seit 1931 und schloß mit dem Wunsch, daß es dem Führer recht bald gelingen möge, die Feinde Europas zu zerschlagen, damit das so heiß ersehnte Aufbauwerk des Friedens durchgeführt werden könne.

In seiner Erwiderung betonte Gauleiter Wegener, daß er die Leistungen der Mussert-Bewegung, die er aus eigener Anschauung kenne, gerade jetzt im Kriege zu würdigen wisse. Ueber das in allen Ländern Europas erwachte Nationalgefühl hinaus müsse man wieder zu einer Einheit kommen, in der jedes Volk seine Rechte und seine Pflichten habe. In diesem Sinne habe er den Wunsch, daß der Kampf der Mussert-Bewegung von Erfolg gekrönt werde.

Im Auftrage des Bevollmächtigten, des Leiters der NSB.-Bewegung in Niederland Ir. M. de Router, überreichte Distriktsleiter Ouwertkerk Gauleiter Wegener das kürzlich erschienene Buch „Voor Volk En Vaderland", in dem die Geschichte des Kampfes der niederländischen Nationalsozialisten seit 1931 in Wort und Bild geschildert wird.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: Nordische Musik von Kuula, Palmgreen, Melartin, Sibelius von 11—11.30 Uhr. Werk Berlioz' Opern und Puccinis „Turandot" in Ausschnitten von 16 bis 17 Uhr. Fröhliche Weisen von der Wetterfunk von 17.15 bis 18.30 Uhr. Die fröhliche Sommerzeit ist das Thema der Jugend-Sendung von 20.15—21 Uhr. „Wiener Melodien" von 21—22 Uhr.

Deutschlandsender: Kaiserwalzer aus drei Jahrhunderten, darunter Strauß'sches Variationen über ein Zauberflöten-Thema und Göhlers Händel-Passacaglia dirigiert Otto Fricdhöffer von 17.15—18.30 Uhr. Ernst Josef Topitz, Willi Steiner und Willi Bulz leiten unterhaltsame Sendungen mit frohen Klängen unserer Zeit von 20.15—22 Uhr.

Es wird verdunkelt:
von Dienstag 21.45 Uhr bis Mittwoch 4.45 Uhr

Der Feuergeist

Das Leben Friedrich Ludwig Schröders

Roman von Hilde Knobloch

Alle Rechte bei der Steirischen Verlagsanstalt Graz

(44. Fortsetzung)

Als sie heimgehen, reden die beiden Männer nicht viel, ihre Gedanken umkreisen den gleichen Gegenstand: die vielumstrittene Persönlichkeit des Kaisers. Schröder hat noch an keinen Menschen so viel gedacht wie an dieser, er hört den feindlichen Widerhall seiner Schritte tagtäglich in Wien. Manchmal packt es Schröder, wenn er an der Rampe steht, unter sich das schlachzende, hingerissene Volk, vorzutreten und durch ein kühnes Wort die Verblendeten aufzurütteln. Ihnen zuzuschreien: „Für die Geschöpfe der Dichtung habt ihr Hingabe und Glut, für den Mann aus Fleisch und Blut, der für nichts lebt als für euch, habt ihr nur Widerstand und Feindseligkeit!" Wie oft denkt Schröder an den Hofburgbrandetat, wenn er selber überschwengliche Liebe auf Schritt und Tritt erfährt. Er empfindet ja mit Erschütterung: Vollendeteres als ihm ward keinem Künstler auf Erden jemals zuteil.

Die grenzenlose Empfänglichkeit dieses Publikums erhebt ihn zu einer Kraftentfaltung, über die hinaus es wohl keinen Gipfel mehr gibt, das spürt er selber. Er hört es hundertstimmig und tausendstimmig: seine Kunst hat eine Vollkommenheit erreicht, die keiner Phantasiekraft vorstellbar, die nur Augenzeugen glaubhaft ist. Hier, wo kein Laut überhört, kein Zug übersehen, wo jede Feinheit aufgefaßt, jeder Wink erraten wird. Welches Vibrieren der Erwartung, ehe er kommt, welches Jauchzen bei seinem Erscheinen. Welche Spannung und fiebernde Aufmerksamkeit! Vor jeder bedeutenden Rede ein unterbrochenes Stillegebieten im ganzen Haus, und während derselben das mühsam gehaltene, jede Störung ängstlich vermeidende Entzücken. Dann endlich dieser lange, unersättliche Ausbruch des donnernden Jubels — über diese Horizontlinie hinaus gibt es keinen irdischen Glücksrausch.

Christiane ist wunschlos selig. Nach einer abermaligen Orgie der Begeisterung sitzt sie mit dem Gatten und Brockmann daheim beim Abendessen. Schröder streckt die Hand nach dem Wein aus, den sie ihm zuschiebt, und sagt lächelnd: „Bring mir lieber einen Harnisch, so sagt der Götz zu Georg. Denn einen Harnisch werd' ich doch endlich mal brauchen. Es kann ja kein Lebenskundiger glauben, daß man lang ungestört trampeln darf in solchen Dauenstiefeln des Glücks!"

„Rede nicht so!" erwidert Christiane und schüttelt sich leicht, als überliefe sie ein Schauer.

Brockmann hat ein Auge zugekniffen und blinzelt Schröder an. „Schon nur auch im Leben ein bißchen hinter die Kulissen!" sagt er; „ein Harnisch wär' gar nicht schlecht. Wenn's auch durchaus nicht gegen Helden geht in offener Feldschlacht."

Christianens rascher Blick zuckt von einem zum andern. „Was meint ihr?" fragt sie ängstlich.

Schröder trinkt sein Glas leer, stellt es dann kräftig hin und lehnt sich behaglich zurück, die Arme verschränkend. „Er meint den Ausschuß", sagt er, mit Kopf und Schulter nach Brockmann weisend.

„Den Ausschuß?" wiederholt Christianens ängstliche Stimme; „aber die sind ja alle so gut und so freundlich —"

„Sie werden's auch bleiben, Christiane, scher dich nur nicht um die Unke!" lacht Schröder und schlägt dem Brockmann auf die Schulter. Am anderen Tag stößt er an einen Stein, der am Weg liegt. Schröder ist nämlich unter die Schriftsteller gegangen. Er ist sich bewußt, kein Lessing, nicht einmal ein Weiße zu sein, aber er sieht, daß die deutsche Dramatik lange nicht soviel liefert, als die Bühne braucht. Die Bedürfnisse dieser Bühne kennt er gründlich und seine Feder findet Kraft genug, um Gesundes zu formen. Die Schröder-Stücke gefallen überall, aber hier beginnt mit dem ersten Einreichen der Aerger.

Der Ausschuß hat über Annahme oder Ablehnung zu entscheiden. „Famos!" sagt der ältere Stephanie mit dem leisen Zischlaut, den er sich angewöhnt hat, um das Wachsgebilde nicht zu gefährden, das seine Zahnlücke ausfüllt; „dein Fähnrich ist wie ein Tafelapfel, rund, makellos von allen Seiten. Aber fürs Nationaltheater ist es ausgeschlossen, ihn zu bringen. Man zittert doch immer davor, daß du uns entfleuchst. Wer könnte die dann den Harwig nachspielen?"

Schröder schaut finster drein, richtet sein Auge unbarmherzig gerade auf das Stückchen Wachs, das Stephanie bemüht ist, mit der Lippe zu decken. „Mein Lieber, wenn du keine flügere Ausrede weißt, so tue ich, was mir zuvider ist: ich gehe zur Oberdirektion und frage, ob die so denkt wie du!" sagt er mit Donnergrollen in der Stimme.

„Mir scheint, du trägst das mir nach!" sagt Stephanie im Ton weinerlicher Anklage.

Von der Oberdirektion wird die Ablehnung des Stückes aufgehoben. Nach der Einreichung des nächsten sagt Stephanie zu Schröder: „Ein Meisterwerk! Ich sage dir das aus ehrlicher Ueberzeugung —!"

„Darum wird es abgelehnt, nicht wahr?" spricht Schröder, und unter seinem Blick blinzelt Stephanie mit den spärlichen Wimpern, als blende ihn grelles Licht; „es stellt wohl die Tragödien Shakespeares zu sehr in den Schatten?"

„Jessas, Jessas, bist du empfindlich!" klagt Stephanie und sein magerer Körper windet sich förmlich über dem Schreibpult; „wir müssen es freilich ablehnen, mit blutendem Herzen. Macht den Teufel verantwortlich für den Streich, den er dir spielt! Die Fabel in deinem Stück deckt sich nämlich genau mit dem Skandal, der sich in einer hiesigen Familie zugetragen hat. Wenn wir das Stück bringen, so haltet's ganz Wien für eine Anspielung."

„So muß ich wegen diesem Stück auch zum Rosenberg laufen?"

„Wenn du den Klagbans machen willst, lauf!" schreit der Stephanie.

Graf Rosenberg lacht, als Schröder berichtet, macht einen Federstrich und das Stück ist angenommen. Aber jetzt geht der Teufel erst recht los und es tanzt Schröder vor den Augen, als er die Besetzung erfährt, denn jeder einzelne Darsteller ist am ausgerechnet untrichtigsten Platz. Er stürmt geradewegs in eine Ausschußsitzung und schreit die Versammelten an: „Seid ihr boshaft oder vertrottelt?"

„Also jetzt paßt ihm die Besetzung nicht!" sagt Stephanie und läßt den Kopf mit den geschlossenen Augen seitwärts sinken, müde Hoffnungslosigkeit im Gesicht; „Schröder — den möcht' ich kennen, der dir's recht macht. Du kannst doch nicht alle Rollen selber spielen!"

Schröder wird blaß vor Zorn. „Wirft du mir Rollenneid vor?"

„Häng dich auf!" kreischt der Stephanie, kirschrot, mit herausspringenden Augen — „ich schneid' dich gewiß nicht vom Strick herunter!"

Ein paar Tage darauf zieht der Ausschuß die Krallen ein, denn eine Verordnung des Kaisers ist da: „Schröders Stücke sollen keiner anderen Zensur unterliegen als der des Staates und sollen nach seiner Angabe besetzt werden."

Dann tut Schröder, der Freiheitsfanatiker, etwas, was er sich lange überlegt hat: er tritt selbst in den Ausschuß, um auf das Repertoire Einfluß nehmen zu können.

„Den Götz sollen wir aufführen?" jammert Stephanie und Konsorten; „da geht's ja wie Kraut und Rüben durcheinandet! So was kann doch keine ordentliche Bühne bringen!"

„Hamburg hat ihn gebracht", sagt Schröder schneidend.

„Na, ja, Hamburg —", erwidert Stephanie mit zärtlich gespitzten Lippen, als spräche er von einem Kind, und setzt dann mit ehrfurchtsvollem Augenaufschlag hinzu: „aber die kaiserliche Bühne —"

Dem Schröder schießt das Blut in den Kopf und er öffnet den Mund — doch er fängt einen dauernden Blick auf aus den Zwinkeräuglein des Stephanie und da klappt er den Mund wieder zu. Nein, die Freude soll der Mann nicht erleben! Der Schröder wird kein Wort sagen, aus dem man ihm eine Schlinge zu drehen vermag!

Schröder erhebt sich, er steht jetzt, die Hände, leicht sich stützend, am Tischrand, läßt den Blick von einem zum anderen gehn und spricht dann langsam Silbe für Silbe: „Meine Herren. Wir haben die Ehre, Mitglieder der bedeutendsten deutschen Bühne zu sein. Ueber keinem deutschen Theater steht ein so glänzender Schicksalsstern, nirgendwo sind bessere Bedingungen zur Entfaltung gegeben. Wir stehen unter dem unmittelbaren Schutz eines Fürsten, der unausgesetzt Einrichtungen trifft, um Sorge von uns fernzuhalten. Von seinem Beispiel angetrieben, ist der ganze Adel unser Förderer geworden. Es ist kaum einer unter uns, der nicht das Elend des wandernden Schauspielertums kennt, der nicht die Verachtung zu kosten bekommen hat, die auf unserem Stande lastet. Hier steht eine schützende Mauer um uns. Wir haben den besten Fürsten, das empfänglichste Publikum. Ist das nicht Grund genug, das Höchste zu leisten? Unsere Bühne immer übertreffender zu gestalten? Jeder unter uns hat die Möglichkeit und die Pflicht, das zu tun. Meine Herren! Lassen Sie uns angesichts dieser gemeinsamen Aufgabe alles beiseite legen, was kleinlich ist! Lassen Sie uns alle unseren Stolz und unsere Ehre dreinsetzen, unsere Bühne der höchsten Vollendung zuzuführen. Sie bedarf der Reformation. Trotz der großen Möglichkeiten, die ihr gegeben sind, steht ihr Spielplan weit hinter den nordischen Bühnen zurück. Sie bringt jede Neuerscheinung um Jahre später. Sie hat den „Julius von Tarent" nicht gebracht und nicht den „Götz". Sie legt das Schwergewicht auf Vorstellungen wie „Die schöne Wienerin".

(Fortsetzung folgt.)

Die herzhafte Tat hat den Vorrang vor den Künsteleien des Verstandes. Hindenburg

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Strom. Mittwoch, 20 Uhr, in der Schule Arbeitstagung der Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen, Ortsbauernführer und Amtsträgerinnen der NS.-Frauenschaft.

Ortsgruppe Ulbermem. Heute, 20,30 Uhr wichtige Besprechung sämtlicher Amts- und Zellenleiter in der Dienststelle. — Mittwoch, 22. 7., um 20 Uhr Schulungsabend für sämtliche Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen im Gottfried-Talle-Haus. Erscheinen ist Pflicht.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Ostertor. Heute Gemeinschaftsabend in der NSDAP.-Ortsgruppe, Steinernes Kreuz 91, um 20 Uhr. Um rege Beteiligung wird gebeten, da Vortrag.

Ortsgruppe Neptun. Mittwoch, 22. 7., 17 Uhr Gemeinschaftsnachmittag für Frauenschaft und Frauenwerk im Ottilie-Hoffmann-Haus, Hansastraße.

Das zeitgemäße Rezept

Verwendung von neuen Kartoffeln

Die jetzt zugeteilten Kartoffeln sollten, nachdem sie tüchtig gebürstet worden sind, im gedämpften Zustande mit der Schale verzehrt werden. Ein Zusatz von Kümmel macht sie besonders schmackhaft. Ein Schälen der Kartoffeln ist vorläufig sehr unpassen und zeitraubend. Sehr gut sind diese neuen Kartoffeln auf dem Backblech zubereitet. Man legt möglichst gleichmäßige Kartoffeln, die großen durchgeschnitten, auf ein Backblech und läßt sie in 30 Minuten bei Mittelhitze gar werden. Kocht man die Kartoffeln in Wasser, so setzt man sie mit kochendem Wasser und etwas Salz auf.

Fisch auf Gemüsebett

Je nach dem Angebot verwendet man Wurzeln, Erbsen oder Kohl, oder nur Suppengrün. Bereitet es wie üblich vor und dünstet es in wenig Fett und Wasser an. Nach einer halben Stunde legt man beliebige Fischstücke, die nach dem Reinigen gesalzen und gesäuert sind, darauf und gibt, wenn nötig, noch etwas Wasser dazu. Der Fischsaft, der sich beim Salzen und Säuern bildet, wird mit beigegeben. Man kann das Gericht in einem Topf auf dem Herd oder in einer Auflaufform im Ofen gar machen. Je dicker das Gemüsebett ist, desto vorteilhafter ist das Gericht. Man bindet das Gericht, nachdem man den Fisch herausgenommen hat, mit etwas angerührtem Mehl und gibt das Gemüse auf und um den Fisch, darüber streut man reichlich Petersilie. Dazu gibt man Pellkartoffeln.

Abteilung Volkswirtschaft/Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Niederdeutsche Rundschau

Unfallverhütung während der Erntezeit

Die Erntearbeiten, die in den nächsten Wochen mehr und mehr einsetzen, bringen erfahrungsgemäß eine große Anzahl von Unfällen mit sich, die vielfach auf Unachtsamkeit oder verbotwidriges Verhalten zurückzuführen sind. Meist handelt es sich um Unfälle durch Stürze vom Wagen, dann um Verletzungen durch ungeschützte Sensen, durch Mähmaschinen, durch Stiche mit der Heugabel u. a. m. Alle in der Landwirtschaft tätigen Personen tun daher gut, in ihrem eigenen Interesse und dem ihrer Mitbesser folgende Ratschläge zu beachten:

1. Jedes Auf- und Absteigen während der Fahrt vom Fuhrwerk ist verboten.
2. Das Sitzen und Stehen auf der Deichsel, dem Langbaum oder der Waage, der Schere oder dem Wagscheit während der Fahrt bringt Gefahr.
3. Beim Aufladen von Heu, Klee, Getreide usw. auf dem Felde sind die Zugtiere stets unter Aufsicht zu halten; die auf dem Wagen arbeitenden Personen sind vor jedem jedesmaligen Weiterfahren hiervon laut zu verständigen. Auch ist es gefährlich, Kinder beim Heimbringen von Heu und Getreide oben auf dem Fuder mitfahren zu lassen.
4. Beim Stecken und Abnehmen von Heubündeln und Garben ist Vorsicht am Platze.
5. Vor der Beseitigung von Störungen an besponnten Mähmaschinen ist das Getriebe auszurücken; die Zugtiere sind abzuhängen. Beim Arbeiten an der Mähmaschine niemals vor, sondern stets neben oder hinter den Messerbalken treten.
5. Beim Tragen von Sensen zum und vom Felde ist die Klinge in ihrer ganzen Länge zu sichern und — am besten mit dem sogenannten Sensenschuh — zu verkleiden.

Rotenburg. Das Schwein wog 60 Pfund mehr. Der Bauer Ernst in Jindel wollte ein Schwein schlachten. Das Tier wurde gewogen und der Wiegeschein, der ein Gewicht von 88 Kilogramm auswies, dem G. übergeben. Als die Ehefrau des G. nachmittags zum Bürgermeister geht, um die Genehmigung zur Hausschlachtung einzuholen, stellt sich plötzlich heraus, daß der Wiegeschein gefälscht war! Aus den 88 Kilogramm waren plötzlich nur noch 58 Kilogramm geworden! Da nicht anzunehmen war, daß das Schwein vor lauter Schreck, daß es geschlachtet werden sollte, in diesen wenigen Stunden 30 Kilogramm an Gewicht verloren habe, wurde G. der schweren Urkundenfälschung beschuldigt. Er leugnete die ihm zur Last gelegte Tat bis zuletzt und beteuerte sich zu keinem Geständnis. Da aber niemand anders, als er, für diese Fälschung in Frage kommen konnte, verurteilte ihn das Amtsgericht Rotenburg zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten. Die Untersuchungshaft konnte ihm nicht angerechnet werden, da er die Tat nicht eingestand. Ferner war ihm zur Last gelegt, vier Schläuche für einen Treder ohne Bezugschein gekauft zu haben. Angeblich war der Bezugschein beantragt worden. Jedenfalls lag ein Vergehen gegen das Gesetz über den Warenverkehr vor, so daß G. noch zu einer Geldstrafe von 200 RM. verurteilt werden mußte. Der Mitangeklagte P. aus Harburg erhielt eine Geldstrafe von 100 RM.

Tostedt. Fast hundert Jahre alt! Frau Marie Westermann in Tostedt konnte ihren 99. Geburtstag feiern. Sie hat in ihrem langen Leben viel arbeiten müssen, aber vielleicht war es gerade die Arbeit, die die Greisin rüstig erhielt, denn sie verfteht trotz ihres hohen Alters noch heute Tag für Tag ihre Hausarbeiten! Hoffentlich kann sie im nächsten Jahre in der gleichen Rüstigkeit ihren 100. Geburtstag feiern.

Kappeln. Eine nicht alltägliche Tierfreundschaft hat sich in Kappeln zwischen einem Pferd und einem Schwein angebahnt. Jeden Morgen wird das Schwein auf den Hof hinausgelassen und begibt sich dann sofort in den Pferdestall, wo beide gemeinsam fressen und sich sehr gut vertragen. Das Pferd ist übrigens besonders friedlich. Es ist schon vorgekommen, daß eine Henne, sein Ei in die Krippe legte, ohne von dem bavorstehenden Pferd gestört zu werden.

Nordenham. In die Weser gestürzt und ertrunken. In den Mittagsstunden des Freitag stürzte in Friedrich-August-Hütte der mit Bauarbeiten beschäftigte 18jährige Zimmermann R. Wellbrock aus Schiffdorf in die Weser. Die sofort aufgenommene Suche blieb bislang erfolglos. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden.

Cuxhaven. Vierzig Jahre Krabbenfischer. Der am 5. Februar geborene, in Cuxhaven ansässige Fischer Johann Arp, der bereits zwanzig Jahre in seinem Beruf selbständig ist, kann jetzt sein vierzigjähriges Arbeitsjubiläum als Fischer feiern. Noch heute fährt er mit seinem ansehnlichen Krabbenkutter auf Fang.

Stade. Reiche Bickbeeren-Ernte. In den Forsten von Knill und Hammeln im Kreise Stade ist zur Zeit die Bickbeeren-Ernte in vollem Gange; täglich kommen bis zu 200 Sucher nach hier. Die Feldmark Hagenah hat mit 292 Morgen Waldfläche das größte Bickbeerengebiet des Kreises Stade aufzuweisen. Sehr ausgiebig ist in diesem Jahr die Ernte, und von weither, aus der Stadt Stade oben im Kreis Hadeln und aus der Gegend hinter Wesermünde, strömen die Pilzler hierher zusammen. Reichlich 14 Tage dauert die Erntezeit, in der hier schätzungsweise etwa 3000 Kilo Beeren gesammelt werden.

Rund um die Welt

Wegen Mordverdachts gesucht - 5000 RM Belohnung

Hamburg, 20. Juli. In der Mordsache an dem Gendarmeriemeister Nuts bei Bad Oldesloe in der Nacht zum 5. Juli 1942 gelang es bisher nicht, die der Tat dringend verdächtigen russischen Zivilarbeiter Wassili Schakulin, 34 Jahre alt, und Stephan Kuz, 32 Jahre alt, festzunehmen. Beide werden mit größter Wahrscheinlichkeit versuchen, ihre Flucht in Richtung Osten fortzusetzen und dürften sich vorwiegend in Wäldern, Getreidefeldern und Heuhaufen verbergen. Die Beobachtung von Bahnhöfen auf dem Lande ist besonders wichtig. Unter Hinweis auf die von der Kriminalpolizeistelle Hamburg ausgesetzte Belohnung von 5000 RM. wird nochmals gebeten, auf flüchtige Ausländer besonders zu achten und notfalls der nächsten Polizeidienststelle Mitteilung zu machen. Besonders hingewiesen wird darauf, daß die Täter dem Ermordeten eine Schußwaffe raubten, was beim Antreffen Verdächtiger zu berücksichtigen ist.

Todesstrafe für jugendlichen Banditen

rd. **Münster i. W.,** 20. Juli. Vor dem Bielefelder Sondergericht, das in Münster i. W. tagte, hatten sich der Schmiedelehrling Otto Binatz und der Lagerarbeiter Wilhelm Schneider, beide aus Bochum-Höwel, wegen Straßenraubes sowie wegen einer ganzen Reihe schwerer und schwerster Diebstähle zu verantworten. Monatelang vagabundierten beide in der Gegend von Bochum-Höwel und Hamm und verschafften sich durch Einbruchsdiebstähle Lebensmittel und Geld. Als ihnen das Geld ausgegangen war, überfielen sie einen Ausländer, schlugen ihn mit einem Stuhlbein über den Kopf und entrissen ihm die Geldbörse. In die Wohnungen, die sie ausräubern wollten, stiegen sie stets über die Dächer ein. Binatz hatte es nach seiner Festnahme fertiggebracht, zweimal zu entweichen. Er wurde trotz seiner Jugend zum Tode verurteilt. Sein Kumpane, bei dem es sich um einen auch geistig minderwertigen Jungen handelt, erhielt die Höchststrafe von 10 Jahren Gefängnis.

Straflager für unkorrekten Kellner. In Bromberg wurde ein Kellner zu vier Monaten Straflager verurteilt, weil er fortgesetzt die Gäste bei der Abrechnung übervorteilte und, wenn er auf die Fehler aufmerksam gemacht wurde, noch frech und unhöflich war. Eine bereits gegen ihn verhängte Ordnungsstrafe von zweihundert Reichsmark hatte keinerlei Wirkung. So kam das Amtsgericht auf Antrag der zuständigen Stellen zu der empfindlichen Strafe.

Blutrauschs eines Silberfuchses. Aus einer Silberfuchsfarm in Herberholt an der Ruhr brach ein Silberfuchs aus und gelangte auf das Gelände einer Entenzucht, wo er ein wahres Blutbad unter den Enten anrichtete. Ueber 100 junge, etwa fünf Wochen alte Enten wurden von ihm abgewürgt.

Er verschluckte Nägel und Eßbesteck. Im nach seiner Feistnahme in Bielefeld wegen eines Fahrraddiebstahls ins Krankenhaus zu gelangen, verschluckte der 25jährige Wiesner in der Haft Nägel und Eßbesteck sowie Drahtstücke. Aus dem Krankenhaus flüchtete er dann, wurde jedoch bald erneut wegen Raddiebstahl festgenommen und nunmehr zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Unsere Sportmeldungen

Der Deutsche Meister Schalke 04 bei Werder

Der rührigen Vereinsleitung von Werder-Bremen ist es gelungen, den Deutschen Fußballmeister FC. Schalke 04 zu einem Freundschaftsspiel für den kommenden Sonntag nach Bremen zu verpflichten. Schalke 04, mit den bekannten Fußballspielern Kupferer, Tibulski, Oppenhoff, Fischer, Urban usw. wird also Gast des Niedersachsenmeisters Werder-Bremen sein. Bremen wird am kommenden Sonntag einen Großkampftag erleben, wie selten zuvor. Gegen Schalke 04 haben die Grünweißen bisher noch immer erklassige Spiele gezeigt. Spielbeginn um 16 Uhr.

Tv. Wollmersshausen — Focke-Wulf 5:0 (4:0). Abermals kommt Wollmersshausen seinem Gegner aus dem Rennen um die Südmittelstaffel voraus. Die Wollmersshauser zeigten wieder ein flüssiges und durchschlagkräftiges Spiel, wogegen Focke-Wulf zum Stürmen zu schwach war, um zu einem Gegentor zu gelangen. Durch gutes Abwehrspiel der Focke-Wulf-Hintermannschaft wurde eine noch höhere Niederlage vermeidet. Mittwoch spielt BSV. 07 gegen den Tv. Wollmersshausen. Beginn 19.15 Uhr.

Fortuna — Hannover 96 in Leipzig. Bereits am kommenden Sonntag treffen die Mannschaften von Fortuna Leipzig und VfB. 96 Hannover im Wiederholungsspiel zusammen, nachdem ihre erste Begegnung in der Tschammerpokal-Schlußrunde in Hannover 3:3-Unentschieden endete. Diesmal wird in der Reichsmessestadt gespielt. Schiedsrichter ist Birnbaum (Auffig).

Bremer Kanuerfolge in Hannover

Auf dem Stich-Kanal in Linmer wurden die Kanu-Gaumeisterschaften von Südhannover-Braunschweig über die lange und die kurze Strecke entschieden. An den Wettfahrten nahmen auch Bremer Kanusportler teil, von denen der Gaumeister Weser-Ems, Kaiser, einen schönen Doppelerfolg über den vielfachen hannoverschen Gaumeister Boyes feierte. Am Sonnabend holte sich Kaiser über 10.000 Meter einen schönen Sieg in 52:30,2 Min. vor dem bisherigen Zweiten Jahr (TKV.) und Boyes, der erst 22 Schlunden nach dem Bremer das Ziel passierte. Am Sonntag trafen die beiden Rivalen über 1000 Meter noch einmal zusammen, wobei Kaiser erneut seine ansteigende Form bewies. Auch diesmal schlug er den hannoveraner in 5:26,9 Min. mit guter Bootslänge, während Jahr hier auf dem dritten Platz einkam. Im Zweier-Kanadier lag Kaiser später noch ein Rennen mit Georgi zusammen, der jedoch ohne Training war, und so gab es nur einen allerdings sehr knappen zweiten Platz hinter Boyes/Schütt-fort (Hannover). Einen zweiten Platz belegte auch Gaumeisterin Jungard (Wartturm) im Einer-Kajak für Frauen, wobei aber beanstandet werden muß, daß die Bremerin sich verfahrtuerkte und auf dem kurzen Rest der Strecke den Vorsprung Boden nicht mehr aufholen konnte. Zu zweiten dritten Plätzen reichte es für die Bremerinnen Rotte und Menger.

Deutsche Amateur-Boxmeisterschaften 1942

Es steht nunmehr endgültig fest, daß die Deutschen Amateur-Boxmeisterschaften 1942 vom 4. bis 9. August in Magdeburg und Hannover durchgeführt werden. Die zugelassenen 128 Boxer treffen sich am 4. und 5. August in Magdeburg zu den ersten beiden Vorrunden, der 6. August gilt als Ruhe- und Anreisetag nach Hannover, und am 7., 8. und 9. August fallen hier in der Stadthalle die letzten Entscheidungen. Der Auftakt in Magdeburg bringt die erste Zwischenrunde ab 16 Uhr nachmittags und die zweite Zwischenrunde ab 20 Uhr abends, am Sonnabend werden die Kämpfe der Vorschlußrunde abgewickelt und der Sonntag bringt ab 13.30 Uhr die letzten Begegnungen um die acht deutschen Meistertitel.

Förmann siegte in Agram

Mit der Anwesenheit vollständiger Mannschaften aus Deutschland und Bulgarien wurde das 43,8 Kilometer lange Straßenrennen in der kroatischen Hauptstadt zu einem Länderkampf. In der Mannschaftswertung gab es einen deutschen Sieg mit 99 Punkten, vor Bulgarien mit 83 Punkten und Kroatien mit 24 Punkten. Der deutsche Meister Ludwig Förmann (München) wartete mit einer prächtigen Leistung auf. In der 4. Runde dreimal geführt und drei Runden Rückstand, gelang ihm nicht nur ein Ausholen, sondern sogar eine Ueberrundung des gesamten Feldes und der Sieg mit 40 Punkten in 1:46:10 vor Valenta (Wien) mit 33, Schwarzer (Berlin) mit 26 und Georgieff (Bulgarien) mit 12 Punkten. Der Berliner Kühn als vierter deutscher Fahrer belegte mit 4 Punkten den 9. Platz.

Westfalens Boxmeister. Mit Ausnahme im Bantamgewicht, wo der frühere deutsche Meister Erwin Mamsil fehlte, wurden vom Fliegengewicht aufwärts folgende Titelhalter ermittelt: Brandt (Witten), Strangfeld (Bochum), Ackermann (Gahen), Kittmer (Witten), Preis (Bochum), Kraska (Buer) und Bolki (Bochum).

Deutsche Tennissiege. Die aus der Türkei zurückkehrenden deutschen Tennisspieler Engelbert, Koch und Dr. Kurt Egert feierten in Sofia zwei schöne Erfolge. Dr. Egert schlug den bulgarischen Meisterspieler Zanoff 3:6, 6:2, 6:1 und im Doppel waren Koch/Egert mit 6:4, 8:6 über Mladchoff/Zanoff erfolgreich.

Der Ringländerkampf Deutschland — Italien in Rom endete mit einem nicht ganz erwarteten 4:3-Siege der Italiener. Die Ergebnisse lauten vom Bantamgewicht aufwärts: Lombardi (J) besiegt G. Bulheim n. P., Willi Wöchel (D) besiegt Balzarini n. P.; Magni (J) besiegt S. Hering n. P.; F. Schäfer besiegt Ghetti (J) n. P.; Rigamonti besiegt A. Laudien n. P.; Gallegati (J) besiegt K. Ehrt n. P.; K. Hornischer (D) besiegt Silvestri nach 9:10 Min. entscheidend.

Pferdesport

Ruhleben (Beginn 17 Uhr): 1. R.: Burius, Morgen, Andorian. — 2. R.: Berling, Abel, Filou. — 3. R.: Alb, Bob, Puing Dear. — 4. R.: Paula, Gilfried, Lullus. — 5. R.: Fabian, Jquems Erster, Charm. — 6. R.: Jacob, Esther Mite, Kleopas.

Aufbewahren! Ausschneiden!

Ratschläge für den Gartenfreund

23

Bepflanzung der Komposthaufen

Schon immer ist es bei den Gartenfreunden und oft auch noch bei den Fachleuten eine Streitfrage gewesen, ob es zulässig und für den Nährstoffwert der Komposterde nicht von Nachteil sei, daß die Kompostmieten bepflanzt werden. Mit ja und mit nein muß hierauf geantwortet werden. Tiefer Spatenstich an der Zulässigkeit der Kompostmietenbepflanzung hat seinen Grund darin, daß hierfür allzulange in völlig falscher Weise nur immer die Kürbispflanze genählt wurde. Heute im Kriege ist es nun nicht an der Zeit, daß jeder Zweifel in dieser Frage beseitigt wird, damit die in einem richtig bewirtschafteten Garten verhältnismäßig große Fläche für die Kompostwirtschaft auch noch einen Nutzen bringenden Bepflanzung zugeführt werden kann. Gerade jetzt ist es an der Zeit, sich über diese Möglichkeit Gedanken zu machen, da wir die jetzigen Sommerwochen, die nach Erledigung wenigstens der dringendsten Arbeiten der Mon- und Nachbestellung etwas weniger reich an Arbeit sind, sehr vorteilhaft dazu benutzen, uns der eingehenden Pflege der Kompostmieten und der Aufräumung des gesamten Komposthofes zu widmen. Es ist auch bestehlt hierfür jetzt die geeignete Zeit, da die Fertigbestände an Dung und Kompost bei den diesjährigen Bestbestellungen nun aufgebraucht sind und auch die Masse der bei den Aufräumungsarbeiten im Frühjahr anfallenden Materialien jetzt auch schon in das Stadium der ersten Verrottung getreten ist, so daß es sich empfiehlt, nunmehr jemals dem Zuhause der verschiedenen alten Komposthaufen entsprechend neue Kompostmieten anzulegen. Die nicht zu hohe, im Querschnitt in Trapezform aufgebaute Mietenform hierfür ist bekannt. Die Wangenreihe der Oberkante muß nach innen zu abfallend ausgebaut sein, in diese Ausmuldung der Komposmieten nach und nach alle jetzt im Sommer und Herbst anfallenden Jauchemengen. Wir werden hierauf an anderer Stelle noch einmal zurückkommen.

Nachdem Sie nun so weit Ihren Kompostplatz wieder hergerichtet haben — für alle neuanfallenden und vor allem für das sich im Herbst dann wieder reichlich anfammelnden Abfallstoffe wird eine neue Kompostmiete angelegt — können Sie an die Bebauung der Kompostmieten und des ganzen Kompostplatzes mit geeigneten Gemüsearten gehen.

Beschattung der Komposthaufen wichtig

Auch Sie wissen, daß es vorteilhaft ist, die Kompostmieten im Schatten, also am besten an einer von einem größeren Baum beschatteten Stelle anzulegen. Nicht immer aber haben wir einen solchen Baum im Garten. Und der an diesem Platz geplantzte junge Obstbaum benötigt erst einige Jahre, ehe er den gewünschten Schatten spendet. Darum ist uns auch gerade aus diesem Grunde die Bepflanzung der Kompostmieten sehr erwünscht, damit so wenigstens das dichte Blattwerk der auf dem Komposthaufen bestellten Gemüse- oder Pflanzenart eine Beschattung der Kompostmieten gewährleistet und die allzustarke Austrocknung der Erdmieten verhütet.

Wie schon gesagt, wurde hierzu bisher fast immer nur der Kürbis verwendet und zwar wurden diese Pflanzen dann meistens immer oben auf den Komposthaufen hervorgelassen. Das ist jedoch falsch. Daß der Kürbis — übrigens trifft dasselbe für die Gurken zu — eine stark den Boden auszehrende, also sehr nährstoffbedürftige Pflanze ist, wissen Sie sicher auch; daß die Kürbispflanze im Übrigen aber zu denjenigen Pflanzen gehört, die das umfangreichste Wurzelsystem von fast allen Gemüsen, selbst einschließlich der Bäume, haben, das haben Sie sicher noch nicht gewußt. Würden all die feinen Faser- und Saugwürzelchen eines bald zuvorstellbar verzweigten und seinen Wurzelwerks aneinandergereiht, so würde bei der Kürbispflanze eine Länge nicht nur von Hunderten, sondern von Tausenden von Metern zusammenkommen. Nun können Sie sich, vorstellen, wie eine solche Pflanze die Erdmasse des Komposthaufens völlig durchwurzelt, ja durchflicht und dementsprechend auch auslaugt. Dadurch wird die für unseren Garten so wichtige Kompsterde um vieles wertvoller, als uns die Kürbispflanze Nutzen bringen kann. Deshalb müssen wir die Bepflanzung der Kompostmieten mit mehr Ueberlegung durchführen.

Entweder — Oder.

Wollen Sie schon eine Kürbispflanze auf den Komposptplatz setzen, so soll deren Pflanzung an einer der äußersten Ecken, etwas entfernt von dem Komposthaufen selbst geschehen, so das wohl die bald weit um sich greifenden Ranken die Erdmasse der Komposthaufen beschatten, die Hauptwurzelmasse jedoch im Boden, im Untergrund des Kompostplatzes verbleibt, so also auch die Nährstoffe dieses sonst nicht genutzten Bodens auswertet. — Auch Gurken eignen sich mit ihren größeren Blättern sehr als für den Kompost schattenspendende Pflanzen. Aber auch diese sollen dann niemals auf den Komposthaufen, sondern immer nur am Fuße der Mieten gepflanzt werden, damit auch von hier die Hauptwurzelmasse dann in der Bodenbecke des Platzes verbleibt. Die Ranken werden dann über die Miete gezogen. Diese Bestellung des Kompostplatzes mußte aber schon im Mai vorgenommen werden. Also: Entweder sind zurzeit Gurken- und Kürbisgemüse, die ihre Nährstoffe aus dem Boden des Kompostplatzes ziehen — oder eine Bestellung mit die Komposterde mit Stickstoff anreichernden Schmetterlingsblütlern.

Eine solche Bestellung ist auch jetzt noch nach einer sommerlichen Ueberholung des Kompostplatzes und nach dem Neuaufsetzen der Kompostmieten sehr am Platze und sehr gut möglich. In unseren letzten „Ratschlägen" haben wir erst ausführlich die wichtigsten Hülsenfrüchtarten behandelt. Betrachten wir also auch den neuhergerichteten Kompostplatz als eine für solche Spätgemüse des Jahres geeignete Fläche. Schmetterlingsblütler unter unseren Gemüsen sind auch die Bohnen. Buschbohnen sind deshalb äußerst geeignet für die Bepflanzung der Komposthaufen. Dreifach ist der Nutzen. Bei verhältnismäßig geringen Nährstoffansprüchen erhalten wir noch eine halbe Ernte grüner Bohnen. Als stickstoffsammelnde Pflanze reichert die Buschbohne durch die Arbeit ihrer Knöllchenbakterien die Komposterde sogar noch mit diesem wichtigen Nährstoff „Stickstoff" an. Und zum dritten schützt auch diese Bepflanzung die Kompostmasse vor allzu starkem Austrocknen.

Von dem als Gründungpflanzen wichtigen Schmetterlingsblütlern sei noch auf die Serradella hingewiesen, die, auf Komposthaufen ausgesät, die Mieten sehr bald mit einer dichten Krautmasse überzieht, also die Feuchtigkeit in der Kompostmiete festhält und zum anderen für den Kaninchenhalter ein sehr erwünschtes Grün- oder Saftfutter liefert.

Wir haben also gesehen, daß auch der Komposthaufen und die Kompostmieten in sehr nutzbringender Weise, ohne wesentliche Nachteile für den Wert der Kompostterde bestellt werden und weitere Ernten aus unserem Garten bringen können.

W. M.

Vo k in der Bewährung

Die Fackel brennt / Brief an ein Ungeborenes

Von f. Streloff

Die nachstehende Erzählung von F. Streloff (Luise Fleischmann; Znaim, Obere Böhmgasse II) wurde im NSK.-Kurzgeschichten-Preisausschreiben mit einem ersten Preis ausgezeichnet.

Mein Kind, ich will Abschied von Dir nehmen, ehe ich Dich noch geboren. Der Beginn Deines Lebens wird das Ende des meinen sein. Ich fühle, ich weiß es, daß ich einen Sohn hinterlasse, er soll Werner heißen, wie sein Vater. Elternliebe bleibt Dir versagt, dennoch wird Deine Kindheit voll Sonne sein in der treu sorgenden Liebe Deiner Großeltern.

Dein Vater und ich waren sehr glücklich. Wer darf vom Glück Dauer fordern? Ich haderte nicht mit dem Schicksal, als er Abschied nahm, um zu den Waffen zu eilen. Tapfer trug ich die lastende Einsamkeit, suchte dem Tag Inhalt zu geben. Doch in nächtlicher Stille, zwischen Wachen und Träumen, kamen allerlei Gedanken, frohe Hoffnungen schwellten das Segel, dunkle Ahnungen ließen es schlaff wieder fallen. Eine leise Stimme raunte ein Wiegenlied, Seligkeit drohte die Brust zu zerspringen, Furcht vor etwas Großem, Unbekanntem trocknete. Und dann ging ein Beben in die Weite, in dem ich mein Glück zu dem Einzigen hinausrief, der es mir geschenkt. Ich fühle mich Mutter! Die Worte flossen aus der Feder, einten sich in dem Jubelruf: „Wir werden ein Kind zu eigen haben!"

Seltsam wandelte sich die Umwelt. Noch nie hatten die Blumen so geduftet, wenn der Sommerwind sie gewiegt, noch nie waren mir die Menschen so gut erschienen. Heitere, unbeschwerte Weisen sangen und klangen in mir. Endlich, viel zu lange für meine Ungeduld, kam die Antwort. Immer wieder las ich die zärtlichen Worte, fühlte den warmen Strom der Liebe, der alle Trennungen überbrückt, dessen Ausklang so recht dem Leben seines Weisens entsprach:

„Liebste, Du ahnst kaum, wie glücklich es mich macht, daß Du Dich Mutter fühlst. Gewiß wird es ein Sohn sein, und Du wirst nun den Reichtum Deiner Liebe zwischen Deinem großen und Deinem kleinen Jungen teilen. Nun hat mein Leben neues Leben entzündet, und das heilige Feuer wird weiterbrennen, auch wenn meine Fackel erlischt! Und sollte ich fallen, so falle ich für das Reich, für Dich und unser Kind. Ruhigen Mutes sehe ich so in das große Dunkel!"

Kraft und stolze Zuversicht strömten aus seinen mannhaften Worten. Ach, ich schöpfte täglich aus diesem Born und konnte mir doch nicht verhehlen, daß mein körperliches Befinden sich täglich verschlimmerte.

Endlich entschloß ich mich, einen Arzt aufzusuchen, dem ich vertraute. Das Ergebnis der Untersuchung war niederschmetternd: er riet mir in langer Aussprache dringend zu einer Schwangerschaftsunterbrechung. „Als Leiter des Gesundheitsamtes kann ich Ihnen versagen, daß Sie sofort die Erlaubnis dazu erhalten werden, denn es besteht für Sie höchste Lebensgefahr. Schreiben Sie Ihrem Gatten, er wird gewiß alles opfern, um Ihr Leben zu retten. Aber die Entscheidung muß bald getroffen werden!"

Der erfahrene Arzt hatte sich bemüht, mich mit schonungsvollem Takt zu beraten, dennoch verletzte ich ihn völlig verstört. Und in der Einsamkeit meiner schlaflosen Nächte tönten aus weiter Ferne lieb die Worte: „Nun hat mein Leben neues Leben entzündet, und das heilige Feuer wird weiterbrennen, auch wenn meine Fackel erlischt!"

Mein Kind, mein ungeborenes Kind, ahnst du, was ich gelitten habe? Ich bin noch so jung, habe nie gedacht, daß das Eingeben in das große Nichts so nahe sein könnte, habe geliebt und geliebt, als sollte es nie enden. Nun trennten mich tausend Weiten von dem geliebten Mann, er stand in der Eiswüste des Ostens und blickte hinüber zum Feind, zum Tode, nicht her zu mir und zum Leben.

Ich war so grenzenlos allein, denn ich hatte mein Geheimnis niemandem anvertraut, bange Scheu verschloß meinen Mund. Und nun wußte ich keinen einzigen liebenden Menschen, dem ich mich hätte anvertrauen können und wollen.

Doch dann kam plötzlich eine große Ruhe über mich: Ich werde Werner die volle Wahrheit schreiben — vielleicht können wir Kinder haben, wenn er heimkehrt. — Aber wenn er nicht mehr kommt, wie so mancher . . .

Ich zerriß den angefangenen Brief, wußte daß ich ihn nie schreiben würde. —

Und dann hielt ich eines Tages ein Blatt in der Hand. Es war nicht schwerer als tausend andere Blätter leichten Papieres — und war dennoch so schwer wie nichts auf der Welt. Dein Vater war eingegangen in das große Dunkel.

Als ich erwachte, lag ich im Krankenhause. Langsam kehrte qualvolles Erinnern zurück. Zu namenlosem seelischem Schmerz gesellte sich der körperliche. Eine mitleidige Hand strich über meine Stirne, die Krankenschwester mahnte mich leise, eine Entscheidung zu treffen.

Kein Zweifel, kein Zaudern, mein Weg lag plötzlich sonnenklar vor mir. Er führt zu meinem vorangegangenen Geliebten und öffnet Dir das Leben. Frau werden ist nichts, Mutter sein ist Erfüllung. Ich bin keine taube Aehre gewesen, ich habe die goldene Schale des ewigen Lebens weitergereicht, von dem ich nur ein Teil war.

Das Andenken Deines Vaters soll in Dir leben als eines Helden, der sich für Deutschland opferte. Die Spur seines Wesens soll nicht vermehen, soll fortleben in Dir, seinem Kinde!

Aber auch mein Bild, das Bild Deiner Mutter, halte fest. Auch ich tat meine Pflicht. Erfülle Du stets die Deine!

Dann wird die Fackel weiterbrennen, sieghaft, trotz Glück und Leid — um des Lichtes willen. — Und das große Dunkel wird dieses Licht nie löschen!

Deine Mutter.

Jugend und Buch

Eine eingehende Untersuchung mit recht aufschlußreichen Ergebnissen über das literarische Interesse der gegenwärtigen Jugend bietet die Diplomhandelslehrer Mänsler an Kleinstadt- und Landjugend an, die im kaufmännischen Lehrverhältnis steht. Nach diesen Untersuchungen, über die in der Zeitschrift „Die Erziehung" ausführlich berichtet wird, waren rund 66 Prozent der jugendlichen Versuchspersonen mit Vorliebe, Kriminal- und Abenteuerromane und solche Jungen mit 84 Prozent, dann Mädchen mit 48 Prozent der Befragten. Bei den Jungen folgten sodann Zeitungen und Zeitschriften mit 28 Prozent, Jugendliteratur und Fachliteratur gleichmäßig mit je 21 Prozent, geschichtliche Romane mit 14 Prozent, Bauern- und Landromane und Heimatliteratur mit je 10,5 Prozent; in weitem Abstande dann Literatur über Forschungen und Reisen, Zukunftsromane, nordische Romane, Gesellschaftsromane. Liebesromane lagen mit 1,75 Prozent fast am Ende. Gänzlich fehlte das Interesse für Humoristisches, Grenzlandromane und Heimatliteratur im engeren Sinne.

Die Mädchen bevorzugten nach der Kriegsliteratur zunächst geschichtliche Romane mit 21 Prozent, dann Humoristisches sowie Zeitungen und Zeitschriften mit je 25,5 Prozent, Bauern- und Landschaftsromane sowie Grenzlandromane mit je 10,7 Prozent, nordische Romane mit 9 Prozent, Klassiker und Jugendliteratur mit je 7 Prozent, Sagen und Märchen mit 5,4 Prozent, Politische Romane mit 5,3 Prozent, Heimatliteratur im engeren Sinne mit 5,7 Prozent, Forschungen und Reisen mit 5,3 Prozent. Dann erst folgte die Fachliteratur mit 3,6 Prozent. Liebesromane standen ebenfalls ganz am Ende mit 1,8 Prozent. Interesse für Zukunfts- und Gesellschaftsromane fehlte völlig.

Freude am künstlerischen Werkschaffen

Die „Beschäftigungs-Werkstatt" in den Reserve-Lazaretten

Der Rektor der Universität Berlin, Prof. Dr. Lothar Kreuz, hat sich in einer vom Reichsamt Deutsches Volksbildungswerk in Verbindung mit der Heeres-Sanitäts-Inspektion herausgegebenen Schrift über das Werkschaffen im Reservelazarett vom Standpunkt des Arztes aus geäußert. Die Frage, wie die Tätigkeit in einer solchen Werkstatte beschaffen sein soll, läßt sich nicht durch schematische Anweisungen beantworten, da dabei auf den Krankheitsfall selbst und auf die jeweilige Art der klinischen Anikuli Rücksicht genommen werden muß. Ist der Arzt eine kraftvolle Persönlichkeit, so wird er sich gemäß seinem Können eigene Wege nach seinen Gedanken erarbeiten. Zu begrüßen ist es aber, eine künstlerische Ueberwachung aller vorhandenen Uebungs- und Beschäftigungs-Werkstätten durch das Deutsche Volksbildungswerk anzustreben. So kann erreicht werden, daß die Produktion dieser Werkstätten keinesfalls der gesunden Volkskunst widersprechen. Natürlich muß auf der anderen Seite ein einwöchiger systematischer Kunstunterricht vermieden werden, denn die Beschäftigungs-Werkstatt muß Freude machen. Zweifellos ist aber künstlerische Anleitung oder Aufsicht notwendig, zumal wertvolle seelische Motive die Freude an der Leistung fördern und den Tätigkeitsbereich führen sollen.

Die reich bebilderte Schrift, in der nach einem Vorwort des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley u. a. auch Oberstabsarzt Dr. Rühe (Heeres-Sanitäts-Inspektion) und Prof. Dr. Gebhardt (Hohenlychen) zu Worte kommen, gibt Aufschluß über die segensreichen Anregungen, die nicht nur den Verwundeten in den Reservelazaretten, sondern auch den Daheimgebliebenen hinter der Front durch Werkschaffen zuteil werden.

Heinrich Guthmann.

Suhrkamp Verlag. Der frühere S. Fischer-Verlag führt jetzt nach seinem langjährigen Leiter den Namen Suhrkamp Verlag Berlin